

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amthliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N. G. B.“ Sonntag, „Mittwoch, Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Redaktions-Apparat.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Mk. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig. Für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Kleinanzeigen 1 mm Höhe 24 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2063. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 254. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Riederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 54. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 54

Hauptverantwortlicher:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Freitag, 24. Februar 1933 (Matthias)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Große Kundgebung in der Kölner Messehalle.

Das Zentrum als nationale Partei.

Mit Putsch und Bürgerkrieg kein Wiederaufbau! — Parteiunterschiede dürfen keine Trennungswandern sein. — Wer hat Deutschland 1918 gerettet?

Köln. In der vollbesetzten großen Messehalle sprach am Mittwoch Universitätsprofessor Dr. Lauscher, der Führer der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags. Heute seien, mit Ausnahme von zwei, alle Parteien in die Defensive gedrängt. Hugenberg habe sich nur mit Hilfe eines Stärkeren in den Sattel zu schwingen vermocht und wisse genau, daß er sich nur solange behaupten könne, als es diesem Stärkeren gefalle. Die NSDAP. sei heute eine Partei, die von der Regierung nicht mehr genau zu unterscheiden sei. Ein Angriff auf sie stoße nicht mehr auf die Partei, sondern auch auf die Machtgeber des Staates. Das sei das ungeheure Gefährliche in der heutigen Lage. Selbstverständlich sei nichts dagegen einzuwenden, daß sich die Regierung irgendwie am Wahlkampf beteilige, daß sie immer, auch in der Vorwärtzeit der Wahl, gewisse, Wer in einer solchen Notzeit einem großen Volke Führer und Wegweiser zu einer besseren Zukunft sein wolle, könne nicht verlangen, daß dieses Volk ihm blindlings folge. Der Führer müsse also ein Programm in voller Klarheit vor seinem Volke stehen haben.

Habe die NSDAP. ein Programm? Fast stehe nur, daß sie einmal eins gehabt hat. Es sind 25 Punkte des Programms von 1920, dessen Inhalt damals für unveränderlich erklärt wurde. Man habe es stillschweigend in die Vergangenheit verschwinden lassen und rede nicht mehr von ihm, wo die Machtgreifung immer näher rücke. Aus den bisherigen Taten des Kabinetts ließen sich schon deshalb Schlüsse auf die künftige Macht ziehen, weil sie fast jedes dem Wert Hugenberg's entkamen. Die Tätigkeit Görings als Kommissar für das preussische Innenministerium vollziehe die Machtgreifung in beispiellosen Formen, die weit über den Bereich Preussens hinaus Wirkung ausgeübt hätten. Man glaube sich ein volles Jahrhundert in die Zeit des absolutistischen Polizeistaats zurückversetzt. So sehr er ein Freund der Verständigung sei, er wäre im Falle des Verbots der katholischen Presse dafür gewesen, das Unwetter sich ruhig ausbreiten zu lassen. Das Verbot hätte bestimmt noch gerettet.

Nebener wandte sich gegen die Kritik Hitlers an seiner Kölner Rede am Mahnmal der katholischen Verbände. Wenn der Aufruf der Verbände die Vereinigung zur Mitarbeit an Deutschlands Aufbau zu neuer Größe befinde, so liege darin kein Eingeständnis, daß dieses Ziel in den letzten 14 Jahren nicht erreicht sei. Wer nicht mit Blindheit geschlagen sei, müsse sehen, wie weit dem Ziel erheblich näher gekommen sei. Leider konnten das Zentrum oder die katholischen Verbände allein nicht erreichen. Mit Putsch und Bürgerkrieg komme man diesem Ziel jedenfalls nicht näher. Wann seien seit Weimar die Straßen die Schauplätze so grauenhafter Mordtaten gewesen. Nicht nur Reichsinnenminister Dr. Brüning sei gegen den damaligen nationalsozialistischen Minister Fried in Thüringen vorgegangen, sondern der sozialdemokratische Reichspräsident Ebert auch gegen das rote Sachse. Das sei doch nicht mit zweierlei Maß gemessen. Man könne das Streben nach objektiver Stellungnahme nicht als Unmündigkeit oder Objektivitätsmangel abtun. Die Abgabe an den sog. Objektivitätsmangel dokumentiere zur Genüge, wie Beweise und kritische Waffengänge einzuschärfen seien.

Wäre das Zentrum wirklich so schuldbehaftet, wie wäre es zu erklären, daß man noch vor zwei Monaten bereit war, mit ihm in Preußen die Regierung zu bilden. Das Schlimme sei nur, daß die breite Masse von diesen psychologischen Spekulationen nichts wisse und die Propaganda blutig ernst nehme. Der Versammlungsterror habe furchtbare Formen angenommen, trotz aller Versicherungen, daß man unter allen Umständen seine Ziele nur auf legalen Wege verfolgen werde.

Blutige Selbsterleuchtung sei das Furchtbarste, was über ein Volk hereinbrechen könne. Das Zentrum werde seine Pflicht tun. Es werde bereitwillig jedem Volksgenossen die Hand reichen, der in der Nation ein Volk von Brüdern sehe und liebe. Parteiunterschiede dürften keine Trennungswandern sein. Die Politik der Sammlung, die Dr. Kaas in Münster verkündigt habe, habe allein Anspruch auf den stolzen Namen der nationalen Konzentration (Braunfelder, lang anhaltender Beifall).

Anschließend sprach Reichstagskandidat Jakob Kaiser. Die „nationale Erhebung“ bringe Tage einer unheilvollen Zerkleinerung des deutschen Volkes in zwei Teile, die man geradezu zum Grundabsturz erbebe. Millionen des Zentrums und Millionen versorgungstreuer deutscher Katholiken habe man einfach beiseite geschoben. Der soziale Katholizismus, der mit der Grundkraft des Zentrums ist, sollte nach dem Willen Hugenberg's ausgegliedert werden. Man konnte die Gerechtigkeit des Zentrums gegen alle Stände nicht brauchen. Immer war die große volkspolitische Richtlinie des Zentrums die Freiheit und fruchtbare Wirkungsmöglichkeit aller Stände und Berufe. Nicht in einem Staat des Faschismus und nicht in einem Herrschaftsworte man das. Trotz aller Fadelzüge und gemeinsamen klingenden großen Worte sei auch innerhalb der Regierungsparteien ein Ringen miteinander. Der Sieg eines jeden der bei-

den Staatsziele würde das Unglück der Nation bedeuten. Der nationale und soziale Katholizismus sei sich auch keines Wertes und seiner Würde zu sehr bewußt, um die nationale Diffamierung zu ertragen. Befragt von vielfacher Hebermacht, aller tobenden Tapferkeit zum Trotz, habe das gesamte deutsche Volk den Krieg verloren. Vor dem hereinbrechenden Bolschewismus wurde der deutsche Staat gerettet, Rhein und Ruhr wurden von dem Zugriff der Franzosen und ihrer Separatisten gerettet. Gefämpft haben damals der verfassungstreue Arbeiter, Bürger und Bauer. Gefämpft die Angehörigen und Beamten. Deutsche Arbeiterführer haben mit pflichtbewußten Persönlichkeiten anderer Volksschichten den Staat zu retten gewußt.

Warum diese Veleidigungen und das Schweigen hoher wissender Stellen zu den Verdächtigungen der Volkstreu, die den deutschen Staat nach dem verlorenen Kriege in unüberwindlichen Dornen gerettet haben? Auch Sozialisten haben getötet und sind tapfer gestorben für Deutschland. Wir haben auch die wertvolle Kraft im Nationalsozialismus anerkannt und geben die Hoffnung nicht auf, daß die positiven Kräfte im Nationalsozialismus sich zur Zusammenarbeit mit den positiven Volksschichten anderer Schichten fügen. Das ganze Deutschland sollte es sein.

Nebener untersuchte, worin denn der Plan des Aufbaus bestehe. Mit allgemeinen Worten sei es nicht getan. Die Arbeiterkraft bedürfe keiner Zwangseingliederung und

Volksgemeinschaft. Allzu billig waren die Versprechungen, die dem Volk immer wieder vom Nationalsozialismus gemacht wurden. Ihnen sind die großen Millionen der Zentrumspartei nicht gefolgt. Sie folgten in den letzten Jahren dem Verantwortungsbewußtsein eines Brünings, der nie als Parteiführer und nie als Kanzler ein unverantwortliches Versprechen abgegeben hat.

Es gebe nur drei Möglichkeiten für die Beurteilung der Programmlosigkeit der Regierungsparteien. Entweder sie haben überhaupt kein konkretes Programm, oder sie haben nur unbestimmte Vorstellungen, die in beiden Gruppen so gegensätzlich sind, daß ihre Bekanntgabe unmöglich ist. Oder aber die wenigen Programmpunkte seien so vage abgefaßt, daß sie vor der Wahl nicht verstanden werden können. Von einem reifen Volke könne man vier Jahre Planlosigkeit nicht verlangen, wenn man die Staats- und Wirtschaftspläne nicht aufdecke. Was habe Brüning's jüher nationaler Wille allein schon in der Außenpolitik in den zwei Jahren seiner Arbeit geschaffen? Das deutsche Volk ist viel zu gutgläubig, um verneinendem Zensururteil glauben zu schenken. Wir wollen freie Bürger, Bauern und Arbeiter sein und allen die Hand bieten, die ehrlich ein einzig deutsches Volk und Reich wollen. Sie haben alle für Deutschland gearbeitet und niemand kann uns Deutschland aus dem Herzen reißen. Die Zukunft gehört keiner Diktatur, sondern den freien deutschen Ständen. Unter Glaube an ein freies, deutsches Volk, an ein nationales und freies Deutschland ist unüberlegbar. (Brausender Beifall.)

Einleitend zur Versammlung gab der Vorsitzende der Kölner Zentrumspartei bekannt, daß die Dechanten der Stadt Köln auf Anfrage erklärt hätten, daß die Kölner Geistlichkeit in der Ablehnung der nationalsozialistischen Bewegung völlig einig sei. In dieser Tatsache ändere sich nichts, wenn auch der eine oder andere Außenleiter an der Kundgebung am Sonntag teilgenommen haben sollte. Mit einer wirkungsvollen Schlussrede des Prälaten Dr. Müller erreichte die wichtige Kundgebung mit dem Gesang des Deutschlandliedes ihr Ende.

Austritt Japans aus dem Völkerbund.

Wahrscheinlich Anfang März.

Totio, 24. Febr. (Via Radiodienst, Reuters.) Falls der Völkerbund heute die Empfehlungen des Neunzehnerverschusses annimmt, so wird das japanische Kabinett morgen zusammentreten, um darüber zu entscheiden, wann und in welcher Form der Austritt Japans aus dem Völkerbund erfolgen solle. Sodann wird sich der Geheimrat Staatsrat mit dem Vorschlag des Kabinetts zu befassen haben. Sollte dieser den Vorschlag des Kabinetts billigen, dann dürfte mit dem Austritt Japans aus dem Völkerbund ungefähr am 10. März zu rechnen sein.

Japanische Feststellungen.

Berlin, 24. Febr. (Via Radiodienst.) Von amtlicher japanischer Stelle wird u. a. mitgeteilt, die chinesische Behauptung, daß die Japaner beabsichtigten, nachdem sie die Provinz Jehol besetzt haben, weiter nach Nordchina einzudringen, entspreche nicht der Tatsache (in der vergangenen Nacht sind sie neuerlich eingerückt). Japan beabsichtige nicht, Schanghai zu besetzen, sondern zu besetzen. Im Gegenteil sei es bereit, den Konflikt zu lokalisieren und in sofortige Verhandlungen mit China einzutreten, sobald China „guten Willen dazu“ zeige und das „erforderliche Vertrauen“ entgegenbringe.

Dieses „Vertrauen“ besteht darin, daß es der Befehlsgewalt seiner Landeskräfte zu fassen soll!

Politische Polizei unter Innenministerium gestellt.

Berlin. Im Berliner Polizeipräsidium ist gestern der Beginn gemacht worden, mit einer Umorganisation der Politischen Polizei, die allmählich dem Ministerium des Innern angegliedert und schlagkräftig ausgebaut werden soll. Oberregierungsrat Dr. Diels vom preussischen Innenministerium wurde zum Leiter der Abteilung I im Berliner Polizeipräsidium ernannt, um diese Umorganisation durchzuführen. Der Politischen Polizei dürften besondere Vereinfachungen der Schutzpolizei zur Verfügung gestellt werden, die mit den modernsten technischen Mitteln die Exekutive der Politischen Polizei übernehmen würden.

Der Bolschewismus in Spanien.

Katholische Schulen werden vertrieben!

Madrid, 24. Febr. Wer die innerpolitischen Auseinandersetzungen und Probleme, aber auch die Außenpolitik der europäischen Staaten sieht, erkennt, wie wenig Europa sich der bolschewistischen Gefahr bewußt ist. Es geht darum, ob auch Spanien ein Sowjetstaat werde und damit die außenpolitische Lage um Europa legen soll. Die spanischen Anarchisten durchsetzen in geheimen Organisationen das Land, und das halbe bolschewistische System geht nicht mit der gebührenden

Schärfe gegen sie vor. Im Gegenteil wurde dieser Tage die kath. „Gazeta del Norte“ in Bilbao mit 10 000 Kopien Geldstrafe belegt, weil sie ein der Republik beleidigendes Bild gebracht hatte. Auf Befehl des Gemeinderates in Bilbao soll nämlich ein Herz-Jesu-Bild abgebrochen werden. Das Foto der Zeitung stellt Mitglieder des Sicherheitsdienstes dar, die vor einem Herz-Jesu-Bild betende Studenten angreifen. Kardinal Segura hat sich dem Protest des Blattes angeschlossen. Das Standbild auf einem Platz in Bilbao soll innerhalb 4 Monaten verschwinden sein.

Staatspräsident Zamora empfing eine Deputation kath. Pastoren, die ihm ein Protestschreiben gegen die Verweltlichung der Schule überreichte. Zamora erklärte bezeichnenderweise, daß er nicht allein die Macht in Händen habe, und freier reden könne, wenn das Mandat, welches ihm das Volk verliehen habe, abgelaufen sei.

Sofortige Beurlaubung

des Generaldirektors der Österreichischen Bundesbahnen.

Wien. Der Generaldirektor der Österreichischen Bundesbahnen, Seefehlner, ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden, weil der Bundeskanzler getreu in Erfahrung brachte, daß Seefehlner mit Angestelltenvertretern Verprechungen wegen eines Transportes von den in Gitsberg befindlichen Waffen in einer den Absichten der Regierung nicht entsprechenden Richtung geführt habe.

Das französisch-amerikanische Verhältnis.

„Echo de Paris“ zur Unterredung Roosevelt-Claudel.

Paris, 24. Febr. (Via Radiodienst.) Ein Teil der französischen Presse, namentlich so weit sie der Regierung nahesteht, hat die Unterredung des französischen Botschafters in Washington, Claudel, mit Präsident Roosevelt als Anzeichen einer beginnenden Annäherung Frankreichs an Amerika begrüßt.

Vor derartigen Illusionen glaubt heute der Außenminister des „Echo de Paris“ warnen zu müssen. Er protestiert gegen die „unvernünftigen Hoffnungen“, die Daladier und Paul-Boncour über das, was Frankreich von Amerika erwarten könne, erwecken. Gewiß müsse man sich dazu beglückwünschen, daß Roosevelt trotz der französischen Richtigstellung am 15. Dezember mit Frankreich ebenso über die Schuldenfrage verhandeln wolle, wie mit den Staaten, die gezahlt haben. Aber deshalb solle man doch nicht eine engere Zusammenarbeit Frankreichs und der Vereinigten Staaten in allen Europa u. a. betreffenden Fragen als wahrscheinlich ankündigen. Das grenze bereits an Unvernunft. Entweder verstanden Daladier und Paul-Boncour nichts von der Politik Amerikas, oder sie wollten Gutgläubige irreführen.

Wettervorhersage bis Samstag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums München.)

Weiterhin winterliches Wetter, zum Teil Schneefall, in Aufstiegsgebieten 0 Grad übersteigend. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 0,5 und die tiefsten minus 4,0 Grad.

Das Genfer Abkisteln.

Deutscher Antrag abgelehnt.

Gegen Deutschlands Stimme. — Frankreichs Vorschlag erhält 21 Stimmen. — Es wird weiter gewürfelt.

Zwischenfall beigelegt.

Genberson hatte Radolnhs zweite Wortmeldung nicht gemerkt.

Genf. Gestern vormittag wurde der Zwischenfall der vorgestrigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz beigelegt. Vorklafter Radolnh hatte in einem Schreiben an den Präsidenten Genberson seine Auffassung dargelegt und wegen der Wortverweigerung um Auskunft ersucht.

In einem Antwortschreiben legte Genberson dar, die zweite Wortmeldung vorgetlesen aber nicht gemerkt zu haben, weil er sonst dem deutschen Vertreter selbstverständlich das Wort erteilt haben würde. Im Laufe des gestrigen Vormittags kam es darüber zu einer Aussprache zwischen Radolnh und Genberson. Letzterer erklärte, Radolnh sei als erster auf der Liste der gestrigen Nachmittagsitzung vorgemerkt.

In der Nachmittagsitzung erhielt sofort Vorklafter Radolnh das Wort, um sich gegen die Darlegungen des französischen Vertreters zu wenden. Der französische Vorschlag gehe schon zu gewissen Schlussfolgerungen über, denen sich Deutschland nicht anschließen könne. Der deutschen Delegation sei es unmöglich, sich über den französischen Vorschlag auszusprechen, bevor sie nicht wisse, daß entscheidende Abklärungsmaßnahmen getroffen werden.

In der Abstimmung wurde aber der französische Vorschlag mit 21 Stimmen angenommen, während der italienische nur fünf Stimmen erhielt und der deutsche Vorschlag, zuerst prinzipielle Klarheit zu schaffen, gegen die Stimme Deutschlands abgelehnt wurde.

Der Verfassungskrieg in Preußen.

Staatsrat beschließt Klagen beim Reichsgerichtshof. — Staatsratspräsidium soll beim Reichspräsidenten vorstellig werden.

Die Antwort der Reichsregierung.

„Zweiteilung der Staatsgewalt ist mit dem Staatswohl unvereinbar.“

Berlin. Gestern ging die Antwort der Reichsregierung auf die Klage der preussischen Hoheitsregierung dem Staatsgerichtshof zu. Nach dem W.D. Büro bringt das Reich darin zum Ausdruck, daß die Zweiteilung der Gewalt in Preußen, wie sie das preussische Urteil konstruierte, sich in der Praxis als mit dem Staatswohl unvereinbar erwiesen habe. Die Regierung brauche eine Reihe von Beweisen, um zu zeigen, wie beispielsweise das Gnadenrecht, die keine rechtliche Stellung im Staatsgerichtsurteil fanden. Dadurch seien die sachlichen Arbeiten gehemmt und die preussischen Beamten beunruhigt worden. Die Pflichtverletzungen des Landes Preußen werde darin gesehen, daß Preußen diese Verhältnisse so schnell wie möglich beseitigen mußte durch Neubildung einer Regierung. Das Land Preußen habe im Gegenteil diesen Weg verbaut, indem es von sich aus die Auflösung des Landtags nicht ermöglichte. Die Berufung auf Artikel 48 bedeute keine Diffamierung. Das Reich habe lediglich nicht dulden können, daß die entstandene Verwirrung im Staatsleben zu schweren Konflikten führe.

Staatsrat fordert Aufhebung der Polizeierlasse.

Der preussische Staatsrat trat gestern Nachmittag zu einer Aussprache über die staatsrechtliche Lage in Preußen zusammen, nachdem sich der Verfassungsausschuss in mehreren Sitzungen damit beschäftigt hat. Dieser Ausschuss erklärte, daß die Aufhebung aller kommunalen Körperschaften als den gesetzlichen Bestimmungen widersprechend, durch Klage beim Staatsgerichtshof angefochten werden soll. Auch die Auflösung des Landtags und die Verordnung über die Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen seien mit der Reichsverfassung und dem Staatsgerichtshofsurteil unvereinbar. Dem Staatsrat könne nicht die Befugnis abgesprochen werden, die Verfassungsmäßigkeit von Verordnungen des Reichskommissars nachzuprüfen.

Ein besonderer Antrag des Ausschusses betont, daß die Polizeierlasse des Reichsministers Göring offensichtlich zweierlei Recht schaffen und der Staatsrat als zur Zeit einzige in Preußen bestehende Volksvertretung es für unabweisbare Pflicht halte, auf die schweren Folgen dieses Erlasses hinzuweisen. Das Präsidium des Staatsrats soll dem Reichspräsidenten die schweren Bedenken für den Fortbestand dieser Erlasse unterbreiten und um Aufhebung bitten.

Protest des Münsterschen Zentrums.

Gegen den Versammlungsterror. — Ungehörte Vorfälle in Münster.

Münster. Mittwoch Abend tagte die Gesamtvertretung der Münsterschen Zentrumsgruppe und befaßte sich eingehend mit den skandalösen Vorkommnissen bei den großen Wahlkundgebungen in der Münsterhalle. Einstimmig wurde ein Protest an den Reichspräsidenten, an den Reichsminister Göring und an den Reichsausschuss für die Verfassungsentwicklung und den Verfassungsausschuss der Reichsversammlung wegen der unehrerlichen Vergewaltigungen, der skandalösen Sabotageakte und den leidenschaftlichen Terror von Trupps der Münsterschen NSDAP in der großen Zentrumsversammlung erhoben werden.

Wir stellen, so heißt es, fest, daß Angehörige der Zentrumsgruppe blutig geschlagen wurden, kleinere Trupps von Zentrumsanhängern auf den Straßen von übermächtigen Gruppen überfallen und ihrer Fahnen beraubt und mißhandelt wurden.

Auf der Suche nach jüngeren Zentrumsmitgliedern ist ein Trupp von über 100 Mann in das Gefellenhaus eingedrungen, um dieses bis auf die Gipszimmer in frechem Hausfriedensbruch zu durchsuchen. Auf das allerentsetzlichste pro-

Theater mit tausend Franken.

„Symbolische Sentung“ der französischen Heeresausgaben.

Paris. Der französische Senat hat mit 170 gegen 133 Stimmen gegen den Wunsch der Regierung und im Gegensatz zur Kammer bei den Heereskrediten nur eine symbolische Herabsetzung von 1000 Francs vorgenommen.

In der Aussprache erklärte Millerand, daß man gegenwärtig die Kredite für die nationale Verteidigung nicht herabsetzen dürfe. Die Vorstehenden des Marineauschusses, des Luftfahrt-Ausschusses und der Heeresauschüsse wiesen auf die außerordentlichen Ausgaben Deutschlands (1) und Italiens hin.

Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier erklärte, von dem Senat geforderten Kürzungen würde weder die französische Flotte noch die französische Luftfahrt betroffen. Italien gäbe 1½ Milliarden für sein Flugwesen aus, Frankreich dagegen 2½ Milliarden. Der Luftfahrtminister habe die französische Flugzeugindustrie um einen Reorganisationsplan gebeten, durch den die Qualität des französischen Flugzeugwesens gehoben werden sollte.

Frankreich sei imstande allen Eventualitäten Rechnung zu tragen.

Man habe von einer Verzichtspolitik Frankreichs gesprochen. Aber diese datiere schon von Kriegsende her. Man habe die Deutschen mit ihren Waffen und ihrer Wut an der Spitze nach Hause marschieren lassen. In den Friedensverträgen habe Frankreich Opfer bringen müssen, die seine Freundschaften erhielten.

testieren wir dagegen, daß führende Mitglieder dieser Trupps es versucht haben, Polizeibeamte unter Androhung von zu erwartenden offiziellen Maßnahmen an der Ausübung ihrer Pflicht zu hindern. Wir erwarten den geschlichen Schutz für Leben, Haus und Eigentum unserer Mitglieder.

Auch der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften des Bezirks Münster wandte sich in einem Protesttelegramm an den Reichspräsidenten. Es wird feierlich gegen die unheimlichen barbarischen Methoden, politische Versammlungen vaterländischer Parteien zu terrorisieren Einspruch erhoben und gefragt, wie lange die vaterländischgestimmte Bevölkerung solchen Tyrannen ausgesetzt sein solle?

W.D. beantwortet Einladung nicht.

Berlin. Die Frist zur Beantwortung der Einladung zur Teilnahme an dem Osthilfenausschuss, der eine Nachprüfung der Osthilfeverfahren bezweckt, ist gestern abgelaufen. Wie wir erfahren, hat der Zentrumssabg. Erling um Verlängerung der Frist bis Montag gebeten. Von sozialdemokratischer Seite ist die Einladung nicht beantwortet worden.

Junge deutsche Wählerschaft!

Aufruf der deutschen Windhorstbunde und des Reichsjugendauschusses der Deutschen Zentrumsgruppe.

Wir rufen dich zu einer Wahl, deren Schicksalschwere uns jungen Deutschen besonders auf der Seele lastet.

Janalisch radikalisierte Volksgruppen stehen sich in Deutschland im Bürgerkrieg gegenüber. Deutschland droht zu zerbrechen. Die jetzige Regierung bringt nicht die Befreiung aus dieser völkischen und nationalen Not! In ihrem Aufruf hat sie die Gegenstände noch verschärft.

Es gibt für Deutschland nur noch eine Rettung, ein starker Kampfblock der Mitte, der alle aufbauwilligen Kräfte aus allen Fronten sammelt und einsetzt zu einem Ziel: Nationale Einheit, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Aufstieg.

Nicht in Angriff und Gegenangriff ist der Sinn des heutigen politischen Kampfes zu suchen, sondern in der Zusammenfassung aller deutschen Menschen, die aus der Enge des Kampfes und Klassenbewußtseins herausstreben zur Ganzheit. Zu einem geeinten Deutschland!

Nur im Zentrum, dem alleinigen starken Kampfblock der Mitte, kann diese große nationale Konzentration erfolgen. Eine deutsche Jugend, die nicht der Einseitigkeit und der Parteileidenschaft verfallen ist, muß bei uns, der jungen Wählerschaft des Zentrums stehen.

In uns lebt die Sehnsucht nach dem großen Reich der Deutschen, das alle deutschen Stämme einigt, das nicht durch Parteischäuf und Klassenkampf von oben und unten zerküsst ist.

Wir wollen schaffen und kämpfen für eine neue, christliche, soziale und wirtschaftliche Ordnung: Eingliederung der Wirtschaft in eine berufständische Ordnung, Stärkung des selbstständigen, bäuerlichen, mittelständischen Besitzes, Befreiung des deutschen Ostens durch die Bauernsöhne und Landarbeiter, Bekämpfung der Bodenpekulation und ihrer verderblichen Folgen für die körperliche und sittliche Gesundheit des deutschen Volkes.

Schluß mit jeder Interessendiktatur. Schluß mit jeder politischen und sozialen Entrechtung des Volkes. Schluß mit der Ausschaltung der Katholiken aus dem Staatsleben!

Die deutsche Jugend wird das hohe Gut der Freiheit nicht preisgeben. Sie wird gegen den Macht- und Untertanenstaat alter und neuer Prägung kämpfen.

Wir stehen für Deutschlands Größe und Ansehen in der Welt als aufrechte, freie und stolze Jugend ein. Wir großen Volkes. Wer in unseren Reihen kämpft, kämpft für Deutschland.

Kaas vor Riesenversammlung.

Brüning soll im Rundfunk sprechen. — Gronowski über das Presseverbot.

Dortmund. Die Westfälische Zentrumsgruppe veranstaltete gestern in der Westfalenhalle eine Wahlkundgebung, in der der Führer der Zentrumsgruppe, Prälat Dr. Kaas, sprach. Er wurde bei seinem Eintritt in die vollbesetzte Halle von stürmischem Beifall begrüßt. Der Redner erklärte, Deutschland habe in diesen Wochen eine innere Zerrissenheit im Volke zu beklagen, die geradezu eine nationale Gefahr darstelle. Das Zentrum sei immer für Sammlung eingetreten und sehe in jedem Volksgenossen den Bruder.

Dr. Kaas machte dann davon Mitteilung, daß er ein Gesuch an die zuständige Amtsstelle gerichtet habe, man möge in diesem Wahlkampf noch einmal Dr. Brüning vor der deutschen Öffentlichkeit durch den Rundfunk sprechen lassen. Eine Antwort sei bisher noch nicht erteilt worden.

Kaas schilderte dann noch einmal die Vorgeschichte der letzten Regierungsbildung. Es gebe eine enge Grenze der Selbstschätzung, die nicht überschritten werden dürfe. Das Zentrum habe vor der Beteiligung an der Regierung fragen müssen, wohin der Kurs gehe. Wenn man das Zentrum dann ausgeschlossen habe, dann mußte man die nationale Pflanzung allein vollziehen. Bis zu dem Tage, an dem das neue Kabinett gebildet wurde, habe man weder direkt noch indirekt mit dem Zentrum irgend welche Fühlung genommen. Er sehe die Zeit voraus, wo man uns wieder rufen werde, um die Geister zu bändigen, über die man nicht Herr werde. Das Zentrum biete sich aber nicht an, siehe jedoch marschbereit, aber nur zu einem Einfluß für Ziele, die mit dem politischen und religiösen Gewissen der Partei vereinbar seien. Der Wahlkampf werde mit einer großen Erbitterung geführt. Es sei eine Tragik, daß der konfessionelle Riß durch Deutschland gehe. Die Klüfte möge aber das Zentrum nicht vertiefen, sondern es wolle Brücken bauen.

Prälat Dr. Kaas kam dann noch auf die Außenpolitik zu sprechen. Er habe zum Völkerbund ein großes Vertrauen besessen. Die große Schwäche des Völkerbundes sei, daß er stark gegenüber den Schwachen und schwach gegenüber den Starken sei. Das beweise die Tragödie in Ostafrika. Es werde auch einmal die Zeit kommen, wo auch Deutschland wieder Recht bekomme.

Vor Dr. Kaas hatte der frühere Oberpräsident von Westfalen, Gronowski, gesprochen.

Oberpräsident Gronowski erklärte, gegenüber den Wahlen, die gegen ihn erhoben werden könnten, weil er jetzt rede, es handle sich nicht darum, Ehre und Freiheit, Kirche und Volkstaat zu verteidigen. Seine Haltung in der Frage des Verbots der katholischen Presse müsse als ganz selbstverständlich eines Katholiken verstanden und gewürdigt werden. Er wolle dahin gehen, wo seine Freunde kämpften. Verarmung und Zeitungsverbote seien ein Zeichen der Schwäche, er müsse die sie gegen ihn auftraten, fragen, ob sie denn aus politischem Marzipan gebildet seien. Es werde der Tag kommen, wo die Nachschäber dankbar sein würden, in schwieriger Lage Helfer zu finden. Es komme auch die Stunde wieder, wo man die katholischen Verbände und die katholische Kirche um Hilfe anrufen werde. Die Ausführungen Gronowskis wurden immer wieder von stürmischer Begeisterung und tosendem Beifall unterbrochen.

Aus ganz Westfalen waren die Parteifreunde des Zentrums herbeigeeilt und die Reichsbahn hatte Sonntagsfahrern für einen Umkreis von 50 Km. ausgedehnt. Um 6 Uhr trat in der Stadt die Jugend mit klingendem Spiel auf, um zur Westfalenhalle zu ziehen. Zwei Stunden dauerte der Zutritt, bis auch der letzte Platz besetzt war.

Beschwerde des Zentrums beim Reichskommissar Göring.

Berlin. Der Reichsgeneralsekretär der Zentrumsgruppe, Dr. Bodel, hat in einem Telegramm an den Reichskommissar Göring dagegen Protest erhoben, daß angeblich über das „Niederdeutsche Tageblatt“ in Rempten am Niederrhein eine Art Vorzensur verhängt worden sei, indem, wie das Protesttelegramm behauptet, das Blatt vor der Herausgabe dem Polizeikommissar zur Durchsicht vorgelegt werden soll.

In dem Protest wird darauf hingewiesen, daß der Landrat gestern dem Verlag des „Niederdeutschen Tageblatts“ eine Verfügung ausgestellt hat, wonach der Polizeikommissar von Rempten beauftragt sei, die Zeitung vor der Herausgabe durchzusehen und festzustellen, ob sie herausgegeben werden darf.

Land, für Frieden und Freiheit, Wohlstand und Weltgeltung unseres Volkes.

Deutsche Jugend! Her zu uns! Du gehst in die Front der Mitte!

Wähle Zentrum, Liste 4!

Reichsverband der deutschen Windhorstbunde.

Reichsjugendauschuss der deutschen Zentrumsgruppe.

Zwei Tote bei einem Grubenunglück.

Essen. Am Untertagebetriebe der Zeche Graf Beuth ging heute eine Streke zu Bruch, wodurch drei Bergleute verunglückten. Zwei der Verunglückten konnten nur tot geborgen werden, während der dritte leichte Verletzungen erlitt.

Wahlen bei der Technischen Hochschule in Berlin.

Berlin. Bei den Wahlen für die Vertretung der Studentenschaft der hiesigen Technischen Hochschule erhielten Liste 1 Nationalsozialisten 1561 Stimmen und 19 Mandate, Liste 2 Nationale Korporationen, Wehr- und Freistudenten 787 Stimmen und 9 Mandate, Liste 3 Nationale Korporationen 165 Stimmen und 2 Mandate. Die Wahlbeteiligung betrug 72,3 Prozent.

Aus der Stadt Neuß

Freitag, 21. Februar 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 51

Stadt-Nachrichten

Neuß, 24. Februar 1933.

Schneefälle und Schneebedeckung?

Der nachgeholt Winter.

Wochenwetterbericht des Meteorologischen Observatoriums.

Der winterliche Witterungscharakter überdauerte auch die jüngste Berichtswache, obwohl es zweimal hart in Frage gestellt wurde, als im Zusammenhang mit Zyklogen über dem Nordmeere Störungswellen von Nordwesten herantraten. Das drohende und zum Teil schon eingetretene Tauwetter wurde aber stets überwunden durch den polaren Charakter der an der Störung beteiligten Luftmassen. Im Gegensatz zu den bisherigen Kälteperioden des heurigen Winters kam es diesmal auch im Westen Deutschlands zu nennenswerten Schneefällen und zur Ausbildung einer Schneedecke. In der Eifel, im Sauerland und im Westerwald konnte sich eine Schneelage von durchschnittlich 10 bis 20 Zentimeter Höhe bilden, sodas nunmehr der Schneefall zu seinem Recht kommen konnte. Zwei Momente haben in der letzten Zeit die winterliche Wetterlage gefördert. Ueber dem Mittelmeergebiet entstand eine sehr kräftige Störung, deren Kerngebiet zeitweise Sturmwirbelcharakter hatte. In ihrem Bereich kam es verbreitet zu Niederschlägen und in Oberitalien zu heftigen Schneefällen. Ueber Nordosteuropa andererseits baute arktische Kaltluft ein mächtiges Hochdruckgebiet auf, in dessen Bereich außerordentlich niedrige Temperaturen zwischen -20 und -35 Grad beobachtet wurden. Nachdem schon vorher mit der Höhenströmung wärmere und feuchtere Luft vom Mittelmeer her über den Alpenkamme gelangt war, erfolgte am Mittwoch ein kräftiger Vorstoß der Adriaströmung über das Donaugebiet gegen Polen und Ostdeutschland hin, sodas über diesen Gebieten erneut starke Schneefälle hervorgerufen wurden. Im Zusammenhang mit einem flachen Tiefdruckgebiet, das sich über Deutschland gebildet hat, werden auch in unseren Gebieten weitere Schneefälle zu erwarten sein. Das Fortbestehen hohen Druckes über Nordeuropa führt auch für die wintertliche Wetterlage, sodas vorerst eine Besserung nicht zu erwarten steht. Bei Auflockerung ist sogar nicht unwesentliche Frostverschärfung wahrscheinlich.

Vom Stadttheater. Heute Abend findet für die Mitglieder des Bühnenvolksbundes und Freiberauf die Aufführung des Lustspiels „Freie Bahn dem Tüchtigen“ statt. Gleichzeitig wird auf die morgigen Samstagabend stattfindende Vorstellung zu ganz kleinen Preisen „Einen Jur will er sich machen“ hingewiesen.

Keine Polizeistunde an den Karnevalstagen. Die Polizeiverwaltung teilt mit: An den Karnevalstagen, Samstag, Sonntag und Montag wird die Polizeistunde, soweit nicht besondere Störungen eintreten, nicht gehandhabt, dagegen in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch auf 3 Uhr festgesetzt.

Der Kölner Rosenmontagszug zu Kaufe. Der Kölner Rosenmontagszug kommt natürlich auch im Westdeutschen

Die Stadtratsliste der Neußer Zentrumspartei.

Das Zentralwahlkomitee der Neußer Zentrumspartei tagte am Dienstag Abend im Roten Saale der Bürgergesellschaft. Zahlreich waren die Vertreter aller Stände herbeigeeilt, um diesen wichtigen, von den Vorständen vorbereiteten Akt zu tätigen. In der Versammlung selbst wurden noch einige Wünsche besonders jand der Wunsch der Frauenvertreterinnen, eine Frau wieder an sicherer Stelle zu stellen, nachdem Herr Dr. Kent durch ihre Beförderung und Verlegung nach Köln ausgeschieden war. Berücksichtigung. Das Gesamtkomitee stimmte über die Einzelheiten der Liste in geheimer Abstimmung ab. Seitens der Zentrumspartei werden also nominiert:

1. Thomae Josef, Rektor, Königstraße 50.
2. Heinemann Dr. Anton, Kaufmann, Büchel 28.
3. Krumm Dr. Wilhelm, Arbeitersekretär, Reichstraße 28.
4. Holtmann Dr. Johann, Bauunternehmer, Vorsteher des Innungs-Ausschusses, Eisenstraße 12.
5. Kolden Dr. Eugen, Rechtsanwalt, Fringsstraße 10.
6. Krenkel Mathias, Kaufmann, Vorsteher der Handelsvereinigung, Kanalstraße 30.
7. Woltmann Philipp, Obermaschinenmeister, Vorsteher des Kath. Arbeitervereins St. Martin, Niederstraße 48.
8. Schulz Paula, Ehefrau, Hausfrau, Niederstraße 46.
9. Frings Alfons, Kaufmann, Markt 21.
10. Kleden Dr. Adolf, Rechtsanwalt, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der industriellen Vereinigung, Erststraße 96.
11. Walme Peter, Verwaltungsoberinspektor, Vorsteher des Beamten-Ausschusses der Kom.-Beamten der Stadt Neuß, Fringsstraße 9.
12. Frommen Hch., Metzgerobermeister, Hermannsplatz 2.
13. Steinhauer Reg., Angestellter, Vorst. des Kathol. Arbeitervereins St. Josef, Vierseierstraße 52.
14. Josten Franz, Kaufmann, Büchel 3.
15. Schmitz Josef, Landwirt, Rheinuferstraße 12.
16. Granderath Franz, Hauptlehrer, Vorsteher des Windthorfbundes Gau Sinker Niederberg, Reichstraße 19.
17. Hoffges Hubert, Arbeiter, Christen-Schaurtestr. 3.
18. Speiter Heinrich, Straßenbahnführer, Kettelerstr. 22.
19. Rodewig Jos., Landwirt, Reichstraße 1.
20. Bock Jos., Oberbahnmeister, Bahnhof 3.
21. Krt Dr. Alfred, Studienassessor, Jülicherstraße 66.
22. Thewissen Hermann, Industrieller, Vorsteher der Arbeitervereinigung, Oberstraße 68.
23. Bell Bernh., Gewerkschaftssekretär, Furthstraße 127.
24. Turlings Jos., Steuersekretär, Nordkanalallee 92.
25. Keuten Jean, Landwirt, Jülicherstraße 70.
26. Löblich Jean, Amtschreiber, Münsterplatz 22.

Rundfunk zu seinem Recht. Das bunte Bild des Juges wird von zwei verschiedenen Stellen aus geschildert, die miteinander in Verbindung stehen, sodas bei den unvermeidlichen Störungen des Juges keine Störung in der Übertragung entsteht. Für einen stimmungsvollen Bericht werden die Herren Dr. Ernst, Probst, Rang, Kucher und

27. Tils Joh., Vermessungsingenieur, Hindenburgplatz 8.
28. frei gelassen.
29. Busch Peter, Arbeiter, Christusstraße 85.
30. Clemens Wilhelm, Rektor, Dreifüßigenstraße 6.
31. Robens Heinrich, Postassistent, Kamilianerstraße 41.
32. Kosterberg Heint., Schlossermeister, Rheinstraße 23.
33. Schmitz Dr. Rud., Arzt, Königstraße 33.
34. Schilling's Johann, Verwaltungsoberinspektor, Vorsteher des Kath. Beamtenvereins, Kanalstraße 53.
35. Stöcker Andreas, Vorsteher des Kath. Arbeitervereins St. Dreifüßigen, Körnerstraße 36.
36. Krf Franz, Hauptlehrer, Neuß-Neddesheim, Rheinuferstraße 115.
37. Batermann Dr. Karl, Stud.-Nat. Thewissenstr. 4.
38. Vellen Albert, Kaufmann, Vorsteher des K. K. V., Tückingstraße 50.
39. Weifels Arnold, Angestellter, Senior des Kath. Gesellenvereins, Kirchhüterweg 51.
40. Kotten Rud., Kaufmann, Glockhammer 42/44.
41. Siebels Peter, Vermeister, Vorsteher des Windthorfbundes Neuß, Heerdterstraße 58.
42. Versteht Jos., Kaufm., Angestellter, Eisenstraße 21.
43. Werhahn Ernst, Kaufmann, Eisenstraße 2.

Mit einem zündenden Ausruf des Parteivorstehenden an die Mitarbeiter, mit allen Kräften für die Liste zu wirken, schloß die bedeutungsvolle Sitzung.

Die Zentrumspartei war bisher im Stadtrat mit 20 Sitzen vertreten, davon sind wiederum 12 bisherige Stadtratsmitglieder auf der neuen Kandidatenliste, während acht bisherige Stadtratsmitglieder nicht mehr kandidieren. Ihnen sprach Herr Rektor Thomae den Dank der Partei aus.

Ein Ueberblick über die Liste der Zentrumspartei ergibt, das alle Stände, die das den alten Traditionen der Partei entspricht, wiederum auf der Liste vertreten sind. Es handelt sich um in der Stadt bestens bekannte Namen, die in ihren Kreisen und darüber hinaus in dem Leben der Stadt eine verantwortliche und anerkannte Rolle spielen. Wer deshalb für die altbewährten Kräfte im Stadtrat ist, wer insbesondere die kommunale und Kulturpolitik in bewährten Linien gehalten wissen will, wählt am 12. März die Liste der Zentrumspartei als der Partei aller Stände. Die Katholiken von Neuß werden ihre Stimme nur geben der altbewährten, durch wesentliche Kräfte ergänzten Zentrumsliste.

Staffar Sorge tragen. Die Übertragung beginnt gegen 13.45 Uhr.

Sonntagsruckschaffarten nach Köln. Von Neuß werden zum Kölner Karneval Sonntagsruckschaffarten oder Blauf-Sonntagsruckschaffarten mit verlängerter Geltungsdauer nach Köln ausgegeben. Die Karten gelten: a) zur Hinfahrt durch-

Rundgang durch die Ausstellung des „Freundschaftsbundes“.

Die Ausstellung des „Freundschaftsbundes“ der Künstler in Neuß ist sehr beachtenswert, wie wir schon in unserem ersten Bericht am Samstag feststellen konnten. Auch wenn man von dem Glanz der durch die Gäste hinzugebracht wurde, absteht, kann man wiederum stolz sein darauf, das in Neuß die Kunst die Ehre hochhält, das die Neußer Künstler so Hervorragendes schaffen. In jedem der fünf Räume — man wolle die graphische Kunst im Vortragsaal rechts nicht vergessen — steht man Arbeiten, die als eigentliche reife Kunst anzusprechen sind.

Der Maßstab dafür, ob einer ein „Künstler“ sei oder nicht, ist sehr verschieden. Es gibt Fälle, wo es ohne weiteres klar erscheint, das wir es mit einem Künstler zu tun haben. Auch kann man sich oft sofort dafür entscheiden, das dieser oder jener kein Künstler ist. Dazwischen liegen aber die anderen Gestaltungen, wo das Urteil mehr oder weniger willkürlich ist, weil der Urteilende größere oder geringere Anforderungen stellt. Und menschlich, allzu menschlich ist es, das der Urteilende sein Urteil für das selbstverständlich richtige hält. Manchmal liegt da Annahme, manchmal auch naive Unwissenheit vor. Die Menschen sind selten, die Einsicht haben in den Sachverhalt, das Urteile oft relativ bleiben müssen, und das daher Toleranz öfter nötig ist, als sie in der Wirklichkeit vorkommt.

Die Plastiker schneiden diesmal wieder am besten ab. Heinrich Eichhoff, den wir als den ältesten zuerst betrachten wollen, wird am leichtesten auf den Beifall weiterer Kreise rechnen können, weil sich seine Form fast ganz in gewohnter Bahn bewegt. Er ist ruhig, gemessen, edel in der Auffassung. Er hat hier außer den älteren Arbeiten „David“ und „Madonna“ (Mutter und Kind) zwei Gipsummodelle von ausgeführten Grabmalen: „Auf erweckung“ und „Madonna“. Da mers geht absichtlich seinen Weg. Er sucht etwas Neues; nicht um des „Neuen“ willen, sondern weil er inwendig ein Ziel sieht, dem er nachstrebt. Und wir halten dieses Ziel für gut. Wer etwas Neues sucht, macht manchmal Experimente, die er später verwirft — oder mit stärkerem Vermögen besser ausführt. Diesmal sind Sammers Arbeiten, an seinen anderen Werken gemessen, maßvoller. Wir halten die beiden Entwürfe zu Bibelfellen (die Szene mit den Silberlingen und die mit dem stehenden Hahn) für große monumentale Ideengestaltung. Wichtig sind auch die kleineren Plastiken „Schreitende Mutter“ und „Frau im Wind“. Die

ihm Ausgestellte — vorwiegend Graphik und Aquarell — in Skizzen „Sitzende Frau“, „Sinnender“, „Strahlenmuskant“ und „Kreispiel“ zeigen ein großes Können an kleinen Objekten. Claus Barthelmeis erneuert gute niederheinische Tradition. Man beachte etwa das „Altarbild“ oder „St. Martin“, beide sehr sympathisch. Ein anderes Mal schafft er Figuren, die etwa auf dem Wege sind zur Abstraktion eines Archipenko. Seine anderen zahlreichen kleineren und kleineren Karikaturen streifen gelegentlich an das, was man „Manier“ nennt. Aber im ganzen ist hier ein gesundes Schaffen zu beobachten. — Von L. M. Büsges erwartet man noch einen Leuchter.

Die Reihe der Maler beginnen mit Altmeister Cossmann. Ein Künstler mit seiner Erfahrung und seinem Geschmacd vermeidet Extravaganzen. Und so ist denn das von

jeder Linie und jedem Pinselstrich überragend. Wir erwähnen nur die „Festliche Stadt“, den „Hafen“, den „Marktplatz“ und „In der Braunkohlengrube“. Will Hall zeigt zwar noch die phantastischen „Bestien“ und die „Erschossenen“, aber daneben den schönen, abgeklärten „Eisenkopf“, die groß gezeichneten Köpfe aus einer Komposition, einen „Erdarbeiter“ und zwei „Zeichnungen“. Dazu kommen zwei kleinere Aquarelle. Sängs ist mit vier Arbeiten vertreten. Da ist ein großes Bild „Technik“, dem man Kühnheit und eine suggestive Wirkung nicht absprechen kann. Man spürt den leidenschaftlichen Willen, der dahinter steht. In der „Flusslandschaft“ und der „Niederheinischen Landschaft“ interessiert die malerische Behandlung des Vorwurfs. Auf diesem Wege fortschreitend, kann Sängs zu einem ausgeprägten persön-

Der Wille zur Gesundheit und die Kultur des Geschmacks verlang = ten zu Beginn des Jahrhunderts eine Lösung des Kaffeeproblems.

Den Geschmack, das Aroma, die Anregung galt es zu erhalten, die Aufregung, deren Ursache nur das Coffein sein kann, dagegen auszuschalten.

Kaffee Hag hat dieses Problem gelöst. Er wurde geschaffen, weil die Zeit ihn verlangte.

Bettwaren
kaufen Sie am besten und
billigst im Spezialgeschäft
Kleebank - Wildt
Büchel 7, Münsterplatz 11

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 24. Februar 1933

Beilage zur Neuf-Grebenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 14

Unter der Fuchtel der G.P.U.

Gefangene des Sowjethauses. — Strafgerichte und Verschleppungen. — Roßmann, der „internationale Fenster“. — Ein geflüchteter Sowjetbeamter erzählt

Von Harald Verda (Riga).

Das russische Emigrantentum hat sich in den letzten Jahren um eine besondere Art von „Sowjetflüchtlingsen“ vermehrt, um die sogenannten „Nichtbürger“; das sind Beamte der ausländischen Sowjetvertretungen, die dem Befehl, nach Moskau zurückzukehren, um über ihre Tätigkeit, Rechenschaft abzulegen, nicht Folge geleistet haben, da sie befürchten, verbannt oder an die Wand gestellt zu werden. Der schlichte Bericht, den kürzlich ein ehemaliger „Durchschnittsbeamter“ der Sowjets über das Martyrium der Sowjetbeamtenhaft unter der Fuchtel der Tscheka machte, schildert wahrheitsgetreu und jedenfalls der Wahrheit ganz nahe kommend und darum um so erschütternder die Tätigkeit der G. P. U. Agenten im Ausland.

„Als Beamter des Sowjetkonsulats kam ich seinerzeit hierher“, erzählte er, „als „Spez“ (Fachmann), da ich Sprachen kenne. Kommunist bin ich nicht und bin es auch nie gewesen. Ich teile das Los der vielen, die um des sieben Brotes willen dem Regime dienen, das sie verfluchen, dem gegenüber sie aber auch völlig wehrlos sind; das sie frisst und schluckt bis zur völligen Widerstands- und Willenslosigkeit. Im übrigen spielt es für den Sowjetbeamten, der sich in den Augen der G. P. U. verlobt hat, auch nicht die geringste Rolle, ob er zur Partei gehört oder nicht; sie sucht und findet ihre Opfer mit tödlicher Sicherheit auch unter den überzeugten und eifrigen Kommunisten. Ist genügt für die G. P. U. auch nur der Verdacht, „oppositioneller Denksweise“, um gegen den betreffenden mit aller Strenge einzuschreiten.“

Jedemal, wenn sich die kupferbeschlagene Tür des Sowjethauses mit ihren drohend lauernden Guldhörnern hinter mich schloß, legte es sich wie eine drückende Last auf mich. Ich fühlte das Ausgeliefertsein an erbarmungslos schaltende Mächte, die den Menschen in eine beliebig verformbare Kleinfestigkeit verwandeln, die vernichtet wird, wenn sie sich nicht fügt und nicht einfügt. Das war mein „Zu-Hause“. . . . Wie schon das Klingt und wie grauig das ist, wenn dieses „Zu-Hause“ zwischen Sowjetmauern liegt! Ich lebte stumm und zermürbt darin in dieser Welt des kollektivistisch-unpersönlichen Gebendens an einen fernen, brutalen und unberechenbaren Willen, dessen dunkleres Gesicht sich jeden Augenblick über mir zusammenziehen konnte, um mich zu erdrosseln.

Immer beim Nach-Hause-Kommen traf mich zuerst der spähende Blick des Wächters, von rechts aus dem kleinen Fenster. Es ist der typische Tschekistenblick: verschlungen-lüchlich, bohrend und durchbohrend, grausam und fanatisch, unselbst und furchtbar zugleich. Aus der Garderobe im Hintergrunde belauerte mich der gleiche Blick. Dort lag der Garderobier und münzte Teilnahmslosigkeit; aber in Wirklichkeit war er mit unermüdlicher Aufmerksamkeit geladen: durch einen verdeckten Spiegel beobachtete er jeden Eintretenden. Bei seinen Füßen und in der Wand, in Ellbogenhöhe, befand sich eine ganze Klaviatur von geschickt verborgenen Signalknöpfen, die er unbemerkt bedienen konnte. Er mußte natürlich „blind“ arbeiten, tat es aber mit unfehlbarer Sicherheit. Während er mit Bejuchern sprach, die ihre Kleider ablegen, signalisierte er unbemerkt dem oben dienhabenden Tschekisten, ob der Eintretende bekannt sei oder unbekannt, „verdächtig“ oder „vermutlich harmlos“, oder ob er gar auf der schwarzen Liste stünde.

Im Sowjethause ist alles darauf angelegt, daß Dinge, die im Dunkel geschehen, auch im Dunkel bleiben. In einigen Stodwerkern sind alle Zimmer miteinander durch Türen verbunden, die nie verschlossen werden dürfen. So kann man durch das ganze große Gebäude mit dem anliegenden Gartenhause gelangen, ohne auch nur ein einziges Mal den Korridor benutzen zu müssen. An den Beamtenwohnungen dürfen nur die Schlafkammern verschlossen werden. Was ist das für eine Versuchung, was für eine Qual, wenn man seinen Augenblick auch in seinen eigenen vier Wänden davor sicher ist, daß nicht plötzlich auf seinen Schößen ein Tschekist erscheint, um nachzusehen, was man zu Hause treibt, oder daß nicht an den Türen geklopft wird.

Das Furchtbare ist, wenn „Reinigungen“ aus Moskau befohlen werden. Dann kommen die Beamten der Moskauer Tscheka — unheimliche Kerls, die mit niemandem ein Wort sprechen, Tag und Nacht umherstreifen, beobachten, belauern und „Material sammeln“: über und gegen jeden. Und jeden kann's treffen, daß ihm plötzlich, zuweilen spät abends, gesagt wird: „Genosse, in einer Stunde geht Ihr Zug; machen Sie sich fertig.“ — Das bedeutet Tod oder Verbannung, sobald die russische Grenze überschritten ist. Wahhaft grauenvoll aber ist es, wenn Roßmann kommt. Dann zittern alle, vom Gedanken, dem Handelsvertreter, dem Konsul herab bis zur kleinsten Stenotypistin; Tschekisten und Nichttschekisten. Roßmanns Hand greift hoch und niedrig, und niemand weiß, wer's trifft. Roßmann ist der geheimnisvolle und unheimliche „internationale“ Fenster der G. P. U., der „Generalinspekteur“ ihrer Auslandsfilialen, ihr „internationaler“ Fenster: In verschiedenen Vertretungen scheint er allgegenwärtig zu sein. Am großen zettelt er überall in der Welt kommunistische Fische und Streits an — beispielsweise wütete er als blutiger Fenster bei Bela Kuhn —, im kleinen „reinigt“ er ohne Gnade die Sowjetvertretungen von „gegenrevolutionären“ Persönlichkeiten, indem er sie nach Moskau schickt, nötigenfalls gewaltsam verschleppt und zuweilen auch — mordet, oder mordet läßt. Das heute noch ungeklärte Verschwinden des Generals Kutepoff, der bekanntlich in Paris auf offener Straße entführt wurde, wird Roßmann zugeschrieben. Rossdowski sagt, er sei nur mit Mühe den Augen Roßmanns entronnen. Vor einigen Jahren verließen etwa zwanzig Angehörige der Berliner Sowjetvertretung auf einmal ihre Dienststelle, von gerabzu panischem Schrecken erfaßt — Roßmann war gekommen! . . . Gegen diese Flüchtlinge lief gleich darauf eine anonyme Anzeige ein, in der die Unterstellung begünstigt wurde; solche Anzeigen, die eine Ausweisung der Betroffenen nach Sowjetrußland — in den uneingeschränkten Machtbereich der G. P. U. — bezwecken, gehören auch zur Taktik Roßmanns, nur daß die westeuropäischen

Behörden darauf nicht hereinfallen. Den bei der G. P. U. in Ungnade gefallenen Außenkommissar Litwinoff sagte Roßmann dadurch ab, daß er bei der Pariser Polizei gegen Litwinoffs Bruder die bekannte Anzeige wegen Schedschuldung erstattete. Der dadurch kompromittierte Außenkommissar verlor den Wint und dankte ab.

Roßmann wurde auch mir zum Schicksal. Zwei Tage lang schon geisterte er in unserer Sowjetvertretung umher. Wir hatten keine ruhige Stunde mehr, und niemand schlief. Ich stand gerade in einer Pause mit einigen Kollegen im Korridor; wir rauchten und plauderten, was man so plaudern nennt, wo keiner dem anderen traut. Plötzlich trat jemand von hinten an mich heran und sagte: „Genosse A. . . Sie werden gebeten.“ Es traf mich wie ein dumpfer Schlag — Roßmann ließ mich rufen! . . . Ich sah, wie alle anderen plötzlich weiß wurden, als wäre man ihnen mit einem Kalkpinsel über die Gesichter gefahren. . . . Wer war der Nächste? . . . Mechanisch und tonlos sagte ich: „Ja . . .“ und folgte wortlos meinem Führer, einem unserer „internen“ Tschekisten.

Ich stand vor Roßmann, der sich bei den internen Reinigungsaktionen und Strafgerichten seiner Verteidigung bedient. Wie werde ich dieses gelbe Tatzengestirn mit den scharf hervorstechenden Vadenknochen, über denen sich eine große schmutzfarbene Glage wölbt, vergessen, niemals den kalten, schillernden Blick seiner schmalen, fädischen Schläfen. Ohne weitere Erklärung sagte er kein Spruchwort her, daß einen grausamen Urteilsspruch, vielleicht ein Todesurteil bedeutete: „Genosse A. . . in einer Stunde geht Ihr Zug. Baden Sie Ihre Sachen.“ (Grus! und wortlos, wie ich gekommen war, ging ich; innerlich vollkommen zusammengebrochen, wie in einem Abraum, willenslos, betäubt . . .)

Zwei Tschekisten begleiteten mich zum Auto. Sie waren meiner so sicher, daß sie den Wagen nicht einmal im Hof vorfahren ließen, sondern von der Straßenseite, vor dem kupferbeschlagenen Haupteingang, seine zehn Schritte entfernt von einem auf Posten stehenden Polizisten. Mein erster Anruf war, zu dem Beamten hinzulaufen, und ihn um Hilfe zu bitten. Da kam etwas Niederdrückendes: einer meiner Begleiter sagte, als hätte er meine Gedanken erraten: „Lassen Sie das, Genosse, es nützt Ihnen sowieso nichts. Unter der unheimlichen Zugluft dieser Worte gedrück in mir der letzte Rest von Tatkraft. Im Bahnhofs ging ich dicht an der Tür der Polizeiwache vorbei. Ich dachte nicht mehr an Flucht. Ich fühlte mich vollkommen wehrlos, gleichsam körperlich gefesselt, in Geist und Willen gelähmt.“

Ich sah im Zuge. In einem Schlafwagenabteil 2. Klasse. Dort empfing mich ein unbekannter Tschekist, der mir als Wächter beigegeben war. Ich setzte mich still in eine Ecke. Eine gräßliche, dumpfe Spannung war in mir. Stimmen und Geräusche klangen wie aus weiter Ferne, Menschen, Gepäck und Postkisten glitten wie Schatten vorüber. Das grelle Licht der Bahnhofslampen erregte mich quälend, aber brachte mich nicht über die Schwelle der stumpf-gelähmten Willenslosigkeit.

Die Räder kamen ins Rollen. Wälder, Felder, Flüsse, Seen, rauchende Fabriksschloten jagten vorüber. Allmählich kam ich zu klarerem Denken. Das Wiegen und Rollen des breiten, bequemen, weich gepolsterten Wagens russischer Bauart brachte mich zu sich. Namenlose Furcht und Verzweiflung überfielen mich plötzlich, und zugleich erwachte der Selbsterhaltungstrieb wieder in mir. Ich sann auf Flucht und wollte die Möglichkeiten prüfen. Ich erhob mich und schritt zur Tür.

„Wohin?“ fragte mein Begleiter und Wächter. „Nun, ich möchte mir etwas die Füße vorwärmen“, erwiderte ich. „Kein schlechter Gedanke, aber brechen Sie sich dabei nur nicht den Hals“, bemerkte mein Begleiter ironisch. „Doch wir können gehen, Sie sind ja kein Gefangener“, höhnte er weiter. Ich ging hinaus; er folgte mir in Nachsicht. Auf der Plattform stellte er sich so, daß er den Zugriff bedeckte. Ich rauchte und starrte schweigend in die Nacht; er ließ mich nicht aus den Augen, obgleich auch er hinauszufliehen schien.

Der Zug rollte in eine kleine, ziemlich schlecht erhellte Station mit ungedecktem Bahnsteig. Dort herrschte ein unbeschreiblicher Betrieb. Refruten warteten mit Äpfeln und Koffern auf den entgegengesetzten Zug. Sie schrien und winkten, einige, die sich von hinten zum Alkohol verschafft hatten, gröhlten und tanzten. Mein Begleiter wurde unruhig. Er fühlte meine Chance — ich aber auch! . . .

Ein tolles Winken, Brüllen und Schreien erhob sich von neuem: einige Refruten mußten das Abfahrtsignal gesehen haben. Die Lokomotive piffte. Das war meine letzte Chance! . . . Ich benutzte sie! . . .

Mit der Kraft der Verzweiflung schlug ich, der niemals gebort hatte, meinen Begleiter unter's Kinn. Aufstöhnend taumelte er zurück und griff unwillkürlich in die Tasche seiner Lederhose. Ein zweiter Faustschlag traf seine Schläfe. Dann riß ich die Tür auf und sprang aus dem fahrenden Zug, einem betrunkenen Refruten in die Arme. Die Leute hielten mich für irgendjemanden, und besser konnte ich es mir gar nicht wünschen. Ohne Fahrkarte fuhr ich später mit der ganzen Gesellschaft zurück und gelangte im Trubel auch unbemerkt durch die Sperre.

Ich meldete mich noch spät nachts beim diensthabenden Kommissar im Polizeipräsidium. Ich hegte die große Befürchtung, daß gegen mich nach der bewährten Taktik Roßmanns, der sicherlich schon benachrichtigt war, eine Anzeige wegen Raubüberfalls auf meinen Begleiter erfolgt sein könnte, und sagte das auch dem Kommissar. Aber keine Anzeige lag vor. Dennoch wurde ich „bis zur Klärung der Angelegenheit“ in Haft genommen. Im Gefängnis war ich vor Roßmann wenigstens sicher. Am Gefängnis schloß ich auch nach vielen Jahren zum ersten Mal wieder tief und ruhig . . .

Fische, die in anderen leben.

Von Professor Dr. Walter Andersen, Berlin.

Es ist allen Fischkennern bekannt, daß die Sumpffische, Myxine und Bdellostoma, und verschiedene Lampretenaale, die sämtlich zur Klasse der Cyclostomata oder Rundmäuler gehören, zu Schmarokern gehören. So schmarokt die Flußlamprete auf dem Kakenfisch. Sie legt sich im inneren Mundraum ihres Wirtes fest und beginnt sein Fleisch zu fressen und sein Blut zu trinken. Die Sumpffische bohren sich in den Körper ihres Wirtes ein und verdrängen seine inneren Organe, bis er ganz ausgehöhlt ist. Weniger bekannt ist, daß ein kleiner Kakenfisch in Südamerika, der den bezeichnenden Namen Stegophyllus infidus, d. h. nachteilender Schuttschaber, führt, in den Kiemenhöhlen seines riefeligen Verwandten Platykomma zu leben pflegt. Erst hat man diese Fische für die Jungen des großen Kakenfisches gehalten, da es oft vorkommt, daß diese Fische ihre Jungen im Maul behalten, bis sie soweit sind.

Der Regenschirm als Planetarium.



Nach einer Idee des Professors Archenholz von der Dreptower Sternwarte ist ein Schirm hergestellt worden, der an der Unterseite den Sternenhimmel unserer Breiten zeigt. Der Amateur-Astronom hat mit diesem einfachen Hilfsmittel die Möglichkeit, sich sehr schnell am Nachthimmel zurechtzufinden.

sich selbst im Wasser ihre Nahrung zu suchen. Aber jetzt weiß man, daß Stegophyllus sich in den Kiemen seines Wirtes einnistet. Sie mit seinen scharfen Fäulen durchdringt und sich von dem herausstreichenden Blute nährt.

Aber nicht alle Fische, die auf die erwähnte Art in den anderen leben, sind Schmarokker. Einige tun das nur des Schutzes wegen. Auf einen solchen Fall hat E. W. Sudger, Assistent für Ichthyologie am amerikanischen Museum für Naturkunde, die Aufmerksamkeit gelenkt. Verschiedene Fische aus der Familie der Echeiden, der Saugfische, suchen in der Mund- und Kiemenhöhle der Haie, Rochen und großer Knochenfische, wie der Schwertfische (Xiphophorus), Segelfische (Xetrapturus) und Sonnenfische (Mola) Schutz. Wahrscheinlich ernähren sich diese Fische auch von den Brocken, die ihr Schützer bei seiner eigenen Ernährung fallen zu lassen pflegt.

Auf einen noch viel merkwürdigeren Fall von Symbiose hat aber Dr. Fernando de Buen, Leiter der biologischen Abteilung am Spanischen Institut für Meereskunde in Madrid, hingewiesen. Als er die im Madrider Museum gehaltenen Clupeiden beobachtete, bemerkte er, daß sich bei einem von ihnen in der Kiemenhöhle ein kleiner Gobius angesiedelt hatte. Da der Fisch in Melilla gefangen wurde, dieser Gobius aber, der genauer als Gobius pictus Rahn festgelegt wurde, noch nie an der nordafrikanischen Küste beobachtet worden ist, muß man annehmen, daß er von den Clupeiden aus Nordeuropa, wo allein diese Fische sich finden, verschleppt worden ist. Der Gobius zeigte außerdem klare Anzeichen von Anpassung an seine sonderbare Lage. Die Stacheln der auf dem Rücken des Fisches befindlichen Knochen waren nämlich durch ein Hautchen festgehalten, das sich über ihnen gebildet hatte. Die untere Bauchflosse benutzte der Gobius zum Auffauchen eines Teiles der Nahrung, die in den Mund seines Beschützers gelangte. Der Clupeide war 21, der Gobius 3 1/2 Zentimeter groß. Dieser Fall ist deshalb so merkwürdig, weil es sich hier um einen Fisch handelt, der gewöhnlich selbstständig lebt und nur in diesem Einzelfalle vorgezogen hat, seinen Wohnsitz in einen anderen Artgenossen hineinzubringen.

Jede überflüssige Einfuhr von 6000 RM. Industriewaren oder von 2250 RM. Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.

Nur NIVEA-CREME kaufen! Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält!

Winternitz wintme!

ROMAN VON
OLE STEFANI

COPYRIGHT BY KNORR & HIRTH G. M. B. H. MÜNCHEN — NUMMER 13

„Nichts!“ Winternitz lachte. „Ich lehnte mich ans Fenster und sah über den Hof nach dem Theater hinüber.“

„Konnten Sie in die Garderobe von Erlacher sehen?“ fragte Peter lebhaft dazwischen.

Ein etwas erlaunter Blick des Rittmeisters traf ihn. „Mordungs!“ — sagte er höflich. „Die Vorhänge waren zurückgezogen und ich sah den Sänger auf dem Sofa liegen und sah seinen schwarzen Diener am Waschtisch herumhantieren.“

„Wann war das?“

„Wann?“ Der Rittmeister war offenbar belustigt. „Wenn Sie das so interessiert: es muß unmittelbar vor dem Schluß des ersten Aktes gewesen sein. Denn ich besinne mich: — ich hatte noch nicht lange am Fenster gestanden, als ich aus den Geräuschen im Theater drüben annehmen konnte, daß der Vorhang gefallen sei.“

„Und Sie taten nichts im Zimmer und gingen wieder fort?“ fragte der Affessor ein wenig scharf.

„Ich tat nichts und ging wieder fort!“ antwortete Winternitz mit leichtster Verneinung.

„Schweigen.“

Herr Rittmeister — Sie erwähnten eine Verabredung, die zwischen Ihnen und dem Baron Restner bestand. Darf ich darüber etwas Näheres erfahren?“

„Sie dürfen nicht, Herr Affessor!“ sagte der Rittmeister lächelnd und bestimmt. „Es tut mir sehr leid.“

Der Affessor war vollkommen blass. „Aber Sie werden doch —“

„Ich bedauere!“ Nach einer kleinen Weile. „Es handelte sich um eine Ehrenangelegenheit.“

Der Affessor versagte und Peter wagte sich vor: „Aber Herr Rittmeister — mir scheint, daß jetzt, nach dem Ableben —“

„Sie irren sich, Herr Doktor!“ sagte Winternitz förmlich. „Etwas nachdenklicher fuhr er fort: „Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Umstände eintreten könnten, unter denen ich kein Bedenken tragen würde, Ihnen die gewünschte Auskunft zu geben — sehr unwahrscheinlich, meine Herren! ... Wänschen Sie sonst noch etwas von mir?“

Der Affessor wurde nervös. „Sie werden verstehen, daß ich es angesichts der besonderen Umstände um Restners Unfall etwas merkwürdig —“

„Nach Belieben, Herr Affessor!“ Der Rittmeister erhob sich kühl.

„Bitte noch eine Frage!“ sagte Peter verwirrt. „Entschuldigen Sie — aber Sie blickten — wenn ich richtig verstand — auch noch bei Pausenende nach Erlachers Zimmer hinüber?“

„Ganz recht!“ sagte Winternitz höflich.

Peter sprang gespannt auf: „Haben Sie drüben — ich meine, ist Ihnen irgend etwas Besonderes aufgefallen?“

„Nicht, daß ich wüßte!“ Der Rittmeister war etwas ungeduldig. „Ich sah zufällig, wie der Sänger seinen Bedienten hinausjagte, sich einschloß und sich an seine Toilette machte! — Dann bin ich gegangen.“

„Wären Sie geblieben —“ sagte Peter leise — „dann hätten Sie wahrscheinlich gesehen —“ er stockte.

„Ich darf mich wohl empfehlen, meine Herren!“ sagte der Rittmeister mit höflichem Lächeln. „Es tut mir leid, daß ich Ihnen nicht mehr sagen konnte.“ Er winkte der Kellnerin. „Entschuldigen Sie meinen Ausbruch — ich bin wie zerschlagen — ich habe heute schon eine lange Autofahrt hinter mich!“ Er verabschiedete sich in aller Form.

Solange er noch im Raum war, sahen die Wittern still, dann sprang Peter mit einem Satz ans Fenster und küßte den Vorhang. Draußen sprang ein Motor an und Peter sah bald darauf den Rittmeister Winternitz in einem kleinen dunklen

Zweifler um die nächste Ecke herumschießen. Er ging gedankenvoll zum Tisch zurück.

„Etwas kurz angebunden — der Herr!“ zischte der Affessor. „Den möchte ich mir mal antilich vornehmen dürfen!“

„Vielleicht wirkt das mal!“ sagte Peter nachdenklich. Peter hob den Finger an die Nase. „Ich muß mir was aufschreiben.“

„Wir sperren!“ sagte die Kellnerin und lächelte süß. „Ja!“ sagte Peter. „Bringen Sie mir einen Bogen Papier.“ Während die Weinprobe sich allmählich leerte, der Wirt und die Kellnerin bedenklich auf ihren Tisch schielten, der Affessor finstern und schweigend an seiner Zigarre zog, schrieb Peter mit gerunzelter Stirn.

Nach einer ganzen Weile atmete er tief auf, lehnte sich zurück, sagte: „Was auf!“ — und las vor:

„Erste S: Warum ging Restner während des ersten Aktes ins Schloß hinüber?“

a) war er darauf vorbereitet, daß Winternitz anklopfen würde?

b) teilte ihm Winternitz etwas Neues mit?

c) was wollte Restner im Schloß?

d) warum ging er in das Arbeitszimmer?

Zweite S: Warum kam Winternitz ins Theater?

a) warum klopfte er an die Loge?

b) warum ging er eine Viertelstunde später ins Schloß hinüber?

c) was erwartete er dort zu finden?

d) warum ging er unverständiger Dinge wieder fort?

Dritte S: Was bedeutete die Unordnung im Arbeitszimmer?

a) der umgeworfene Stuhl?

b) das an der Tür liegende Monokel?

c) der blutige Briefbeschwerer?

d) das saubere Handtuch?

Vierte S: Warum verließ Erlacher das Theater mitten in der Vorstellung?

a) ging er freiwillig oder gezwungen?

b) hatte er etwas vor oder sah er vor etwas?

c) warum zog er den Mantel des Barons an?

d) warum schied er dem toten Baron die gelbe Rose?

„Blödsinn!“ murmelte der Affessor. Peter fuhr auf, „Was?“ Seine blonden Haare sträubten sich über den Brillenbogen.

„Weiter!“ sagte der Affessor. „Kein Gast war mehr in der Weinprobe außer Ihnen. Der Wirt feuerte.“

Aber Peter las, den Zeigefinger an die Nase legend: „Fünfte S: Warum wurde der Friseurlehrling auf dem Schnürboden überfallen?“

a) wer tat es?

b) welches Interesse lag vor, zu verjögern, daß vom Büro aus das Hotel des Sängers verständigt wurde?

Schluß S: Wer sah in dem Auto, das der Gärtner am Abend vor der offenen Schuppentür sah?

Schuh von **ALBECK** tragen heute
Die grossen und die kleinen Leute

Siebenste S: Warum wurde ich zwei Stunden später im Schuppen überfallen?

a) wer war der Mann, der auf die Straße wollte?

b) wohin ist er entwichen, nachdem die Tür durch ein Versehen zugefallen wurde?

Achte S: Was für eine Rolle spielt Froggy in der Geschichte?

a) war es wirklich seine eigene Taschenlampe, die er nach meiner Befreiung bei sich trug?

b) warum nahm er an, daß Erlacher heute Abend in den Schuppen kommen würde?

„Ich werde ihn fragen!“ unterbrach der Affessor scharf. „Viel Glück!“ sagte Peter ironisch.

Die verzweifelte Kellnerin machte sich wieder: „Bitte — wir sperren!“

Peter winkte ab und las weiter:

Neunte S: Wer sind die beiden Handwerksburchen von der Landstraße?

a) was wollten sie an der Parkmauer?

b) wie kommt Erlacher in ihre Gesellschaft?

c) warum schlagen sie Lorenz nieder?

Zehnte S: Wer ist der Autofahrer, der heute die Schuppentür aufperrte?

a) was wollte er im Schuppen?

b) ist er identisch mit dem Fahrer des Wagens aus der Frage Nr. sechs?

Elfte S: Was ist mit Lorenz los?

a) was wollte er von Erlacher?

b) warum lief er ihm auf der Landstraße nach? —

„Laf das!“ sagte der Affessor. „Es gibt dafür eine ausreichende Erklärung, verlaß dich darauf!“

„Und du willst sie mir nicht sagen?“

„Unmöglich!“ brummte der Affessor. „Ganz unnötig ... Außerdem wärst du schwer enttäuscht!“ Er grinst.

„Enttäuscht?“

„Ja.“

„So — so!“ Peter konnte sich keinen Vers drauf machen.

„Aus?“ — Förtig mit der Riste?“

„Ja —“ sagte Peter. „Die Kardinalfrage bleibt: ist Restners Tod Unfall oder —?“

„Unfall!“ sagte der Affessor sicher. „Und hängt Erlachers Verbrechen damit zusammen?“

Und Peter sagte wieder: „Ich fürchte!“

„Gib den Fragebogen her!“ sagte der Affessor. Er überließ ihn finster.

„Irrsinnig!“ sagte er. „Total irrsinnig!“

„Am ...“ machte Peter. Der Wirt winkte verzweifelt und auf der Türschwelle erschien ein Schuhmann und grollte: „Warum haben Sie noch auf? Die Sperrstunde ist längst vorbei!“

13.

Der nächste Tag verlief ohne besonderes Ereignis. Der Affessor hatte gerichtlich auswärts zu tun. Ursula war aufgestanden — es war heiteres Wetter geworden und sie machte mit Peter einen stundenlangen Spaziergang im Park. Sie war sehr blaß und sehr schön. Abends fuhr Froggy mit dem nunmehr reparierten Wagen nach Berlin — um am nächsten Morgen von wieder her nach Varnburg zu bringen.

Denn am nächsten Morgen fand das Begräbnis statt. Der Baron wurde in der Erbgut der Restner beigelegt und die ganze Gegend war auf den Beinen.

Als von ankam, lag sie auf den Affessor zu: „Wissen Sie irgend was von Rudolf?“

„Nichts —“ sagte er verlegen.

„Gar nichts?“

„Gar nichts! — Ich wünschte, ich wüßte was —“ und er setzte leise hinzu: „was Erfreuliches!“ Es klang etwas durch seine Antwort, was von nachdenklich machte.

Als die Beerdigung vorbei war, sah eine kleine schweigende Runde in Ursulas Zimmer um den Kamin.

Selbst über vonis frischem Gesicht lagen müde Schatten. „Es war ein gräßlicher Tag gestern in Berlin!“ seufzte sie schließlich. „Ihr könnt euch das nicht vorstellen. Die Zeitungen rufen den ganzen Tag an, was mit Rudolf passiert sei. Ununterbrochen läuft das Telefon. Interviewer sind gekommen — sogar ein Photograph. Ich hab ihn natürlich rausgeschmissen. Bis jetzt hatte Berlin nie Notiz von mir genommen. — Und das Schlimmste ist: seit gestern Abend hagelte es Rechnungen!“ Sie sah sich mit einem hilflosen Lächeln in der Runde um.

„Großer Gott!“ — Peter war ganz entsetzt. Rechnungen waren das Schlimmste für ihn, was es gab. „Was machen Sie denn jetzt?“

„Ich habe alles meinem Chef übergeben!“

„Ihrem — was?“

„Meinem Chef. — Ich glaube, Sie wissen nicht einmal, daß ich Sekretärin bei einem Rechtsanwalt bin!“

„Sie —?“ sagte Peter ungläubig.

„Doch!“ sagte Ursula mit einem halben Lächeln. „Es ist so. Imponiert Ihnen das Kind nicht? Sie kann nicht ohne Arbeit sein.“

„Wär ja noch schöner!“ sagte voni unbefangen. „Nachdem ich ein Jahr bei Rudolf in Berlin war, hielt ich es nicht mehr aus. Nur Tennis und Autofahren und Tanzen — das war mir auf die Dauer zu dünn. Und Rudolfs Art, zu leben und Geld auszugeben, pagte mir schon gar nicht! — Maschinen-schreiben kommt ich — ich habe einfach annonciert und ehe Rudolf was ahnte, war ich schon fest angestellt — bei Morfeld & Schmitters, den Rechtsanwälten. Ich bin die Sekretärin von Dr. Schmitters. Haben Sie nie von ihm gehört? — Er ist ein bedeutender Rechtsanwalt. Da viel mit der amerikanischen Votschaft zu tun. — Außerdem ist er der netteste Mann von der Welt!“

„Na — und was sagte Ihr Bruder dazu?“ wollte Peter wissen.

„Er war natürlich wütend. Aber was sollte er machen? Ich hab meinen Kopf durchgesetzt! — Ich bin mächtig froh, bei Schmitters zu sein. Er ist der netteste Mann, den ich kenne. — Uebrigens gestern Abend hatte ich einen sonderbaren Anruf. Bestimmt ihr euch auf die fremde Dame, von der ich sprach?“

„Den meinst du?“

Seewasser, Sonne und Leben.

Das gesamte Problem unserer Ernährung, vielleicht des Lebens selbst, läßt sich in einem Worte zusammenfassen: Stickstoff. Damit ist nicht das sogenannte Gas gemeint, sondern der Stickstoff, den Pflanzen und Tiere in chemisch gebundener Form zum Aufbau ihrer Gewebe benutzen. Bakterien, die Stickstoff zu binden vermögen, finden sich vornehmlich an den Wurzeln der Leguminosen oder Hülsen tragenden Pflanzen zusammengeballt, wie Bohnen oder Wicken. Diese Bakterien verwandeln den Luftstickstoff in organischen Leben. Gibt es etwas Ähnliches nun vielleicht auch in der See? Um diese Frage zu lösen, hat Dr. C. E. Jøbbel in Estripps Oceanographisches Institut interessante Versuche angestellt. Er bemühte sich, Stickstoff verarbeitende Bakterien unter möglichst günstigen Verhältnissen in Seewasser zu züchten, indessen starben die Kleinstlebewesen ausnahmslos ab. Dies schließt indessen nach Ansicht des Gelehrten nicht aus, daß es doch derartige Bakterien gibt, wenn sie auch von den im Erdboden lebenden abweichen mögen. Zweifelloß enthält das Seewasser etwas, das den als Ammoniak auftretenden Stickstoff in Nitrate umwandelt, vor allem, wenn das Wasser den ultravioletten Strahlen der Sonne oder einer Quecksilberlampe ausgesetzt wird. Dieser geheimnisvolle Stickstoff bildende Faktor verschwindet auch nicht beim Filtern des Wassers durch das feinste Porzellan, er verliert aber seine Kraft, wenn er unter starkem Druck erhitzt wird. In synthetischem Seewasser — also in destilliertem Wasser, dem man die richtigen Salze in gelöster Form und in entsprechenden Mengen zugefügt hat — findet der Stoff sich nicht. Dem Biochemiker eröffnet sich hier auf Grund der Beobachtungen des amerikanischen Forschers ein neues höchst aussichtsreiches Betätigungsfeld.

Weshalb ausländisches Gemüse kaufen?

Kauft deutsches Gemüse und deutsche Gemüsekonserven, sowie das so außerordentlich gesunde Sauerkraut! Ihr stärkt damit die deutsche Volkswirtschaft.

Verantwortlich: für Politik Kultur und Nachrichtenamt: Dr. Heinz Staaß; für Vokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Gollis; für Anzeigen und Ankündigungen: Heinz Floer; sämtlich in Neuh.

Chin. Aufstellungsmöglichkeit: Beträge werden bei Nichtannahme nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beigelegt ist.

Der frühere V.B.G.-Direktor Prolat vor dem Schwurgericht.



Fritz Prolat.

der einstige Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, steht nun vor einem Berliner Schwurgericht unter der Anklage, bei einer Vernehmung zur Skandal-Affäre unter Eid falsche Aussagen gemacht zu haben.

wert, das allen vortrefflich mundete. Für die Kameraden fand gleichzeitig das übliche Essen statt. Wie hoch die Stimmung gestiegen, geht daraus hervor, daß selbst die alten Kameraden zum Schluß noch ein Lätzchen riskierten. Dabei wurde der allgemeine Wunsch laut, im nächsten Jahre ein ebensolches Fest zu veranstalten um in kameradschaftlichem Kreise die Not der Zeit für einige Stunden zu vergessen. Im Namen des Vereins dankte der Vorsitzende, Kamerad Bösch, allen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, besonders den Stiftern und Damen, die sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben.

Nationalsozialistische Ausschreitungen in Norf.

Wie uns geschrieben wird, drangen in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag Nationalsozialisten nach einer Wahlversammlung die ohne jede Störung verlaufen war, gegen 3 Uhr in die Wohnungen mehrerer Kommunisten ein. In einigen Fällen blieb es bei der Bedrohung der Einwohner mit dem Revolver. Auf der Rheinstraße dagegen bedrohten die Nationalsozialisten einen im Bette liegenden Kommunisten mit dem Revolver und schlugen ihm mit einem Gummihüpfel über den Kopf, daß der Mann erhebliche Kopfverletzungen erlitt. Die Täter wandten sich dann der Wohnung eines unbeteiligten Bürgers auf der Gartenstraße zu, der zudem auch die Versammlung besucht hatte. Als die Bewohner die Fenster öffneten, erscholl der Ruf: „Fenster zu“ und zur Einschüchterung wurde eine Anzahl Revolverkugeln abgegeben. Es wurde die Scheibe der Haustür zerschmettert, und versucht, sich gewaltsam Eingang zu verschaffen, was aber mißlang. Darauf haben sich die Täter dem

Nachbarhause zugewandelt. Auch hier wurden die Bewohner unter Abgabe von Schüssen gezwungen, ihre Fenster zu schließen. Die Scheibe des Türfensters wurde zertrümmert. Die Täter drangen in das Haus ein und bedrohten die Bewohner mit dem Revolver. Den Bewohnern gelang es die Polizei zu alarmieren, worauf von dem herbeigeeilten Beamten die Personalfisten der Nationalsozialisten festgehalten werden konnten. Es stellte sich heraus, daß es sich um Leute aus Neuf handelt. Gestern Morgen trafen Beamte der Landes kriminalpolizei aus Düsseldorf ein, die die Ermittlungen an Ort und Stelle aufnahmen. An der Bevölkerung herrscht über diese Mißgriffe große Beunruhigung.

Der Strafantrag gegen Brolat.

1½ Jahre Zuchthaus.

Berlin. Im Meineidsprozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Fritz Brolat, stellte die Staatsanwaltschaft nach mehrförmigem Mädeln den Antrag, den Angeklagten wegen Meineids zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weisenberg ging davon aus, daß Brolat zu dem Kreis derer gehört hatte, die sich schuldig vor die Klare gestellt und nach der Verhaftung der Klare in unverantwortlicher Weise die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft zu stören versucht hätten. Brolat habe bei seiner eibischen Vernehmung im Disziplinarverfahren gegen die Stadtbauratendirektoren ein schweres Verbrechen gegen die Heiligkeit des Eides begangen.

Zum Schluß beantragte der Staatsanwalt den Haftbefehl aufrecht zu erhalten.

25 Kühe durch Gas vergiftet.

Düsseldorf. Auf Gut Bruchhausen bei Hülberath (Bez. Düsseldorf) trug sich ein eigenartiger Unfall zu. Infolge Verschüttung der Gasleitung drangen große Mengen Gas in den Kuhstall. Die dort befindlichen 25 Kühe atmeten das giftige Gas ein und erkrankten teilweise schwer. Zwei Tiere mußten notgeschlachtet werden.

Disziplinarverfahren gegen einen Stadtbaurat.

Selbstkritik. Wegen unbefugter Verwendung eines städtischen Dienstwagens und unberechtigten Verbrauchs von der Stadt gebührenden Brennstoffen war vom hiesigen Oberbürgermeister gegen Stadtbaurat Sommerfeld ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, das nunmehr mit dem Ergebnis abgeschlossen wurde, daß gegen den Beschuldigten ein förmliches Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eröffnet wurde. Sommerfeld ist vorläufig von seinen Dienstgeschäften suspendiert worden.

Vereinsleben im Landkreis.

Für das Gleicher Heimatsfest.

Der Garde-Schützenverein Gleicher veranstaltet an den drei Festtagen im Hotel Brink große Preis-Kostümbälle. Der Ertrag ist für das Gleicher Schützenfest bestimmt. (Näheres Samstag-Nummer).

Frau Peter Martin
geb. Maria Magdalena Berndsen
plötzlich, infolge eines Gehirnschlages, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 48 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Peter Martin
Heinz Martin
Neuß, Rheintorstraße 22, den 22. Februar 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 27. Februar, morgens 10 Uhr in der St. Marienkirche, die Beerdigung am gleichen Tage um 11 Uhr vom Trauerhause Rheintorstraße 22 aus.
Sollte jemand aus Verehrung keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Frau Wilhelm Weber
Maria geb. Bartz
nach kurzer Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der h. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Weber,
Johann Weber,
Matthias Weber,
Maria Weber,
Louise Weber,
Hubert Weber
u. die übrigen Anverwandten.
Neuß, Gartenstr. 49, den 21. Febr. 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 25. Februar 1933, morgens 7 1/2 Uhr in der St. Marienkirche; die Beerdigung am selben Tage um 11 Uhr vom Trauerhause Gartenstr. Nr. 49 aus.
Von Beileidbesuchen wird gebeten, abzuweichen.

Heinrich Tappen
im Alter von 33 Jahren. Er folgte seiner Gattin, die ihm vor 1/2 Jahren in die Ewigkeit voranging.
Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefem Schmerz:
Gerta, Hans u. Anneliese Tappen
Familie Wwe. Heinrich Tappen
und die übrigen Anverwandten.
Neuß, den 21. Februar 1933.
Gothestr. 7 - Glockhammer 57.

Das feierliche Seelenamt wird gehalten am Samstag, dem 25. Febr. 1933, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche. Die Beerdigung findet am selben Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle des Stadt-Friedhofes aus statt.

Nur wer spart kommt zu was
Wenn Ihnen gute Waren so billig geboten werden, sollten Sie zugreifen:

Damenstrümpfe
Flor mit Seide plattiert, 1. Wahl in vielen modernen Farben 1.40, 0.95

Damenstrümpfe
Waschseide, 1. Wahl, feinmaschiges Gewebe, eine besondere Leistung 0.95

Damenstrümpfe
Waschseide 1. Wahl, besonders elegante Ausführung 1.60

Heinemann
Neuss-Büchel 26-32 & Co.

Danksagung
Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter und Schwiegermutter bewiesene wohlwollende Anteilnahme und herrlichen Kranzspenden sprechen wir hierdurch allen unsern innigen Dank aus.
Familie Meyer - von der Lohe,
Neuß, im Februar 1933.

10 - 20 Morgen gutes Land
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter 389 an die: Zweigstelle d. Zeits. Kreiszeitung.

Mineral- u. Kurwässer
deta. chem. Prüfung. **ADLER APOTHEKE**
alt Drogerie. NEUSS, Furtner Straße 11.
Fernr. 3257. - Lieferant all. Krankenk. Kostenl. Zust. n. all. Stadt d. Lieferants.

Geld-Markt
Barbarteil 3%
schnelle Auszahlung in jeder Höhe, kleine Rückzahlungen.
Rückzahl. 20 II.
Bei Anst. Rückz. erb.
Stellen-Markt:
Heiliger Adersbach
nicht unter 18 Jahren, frei Familienangehörigen, u. Gehalt frei gesucht.
Peter Grund,
Gothestr. 7, Neuß.

Arztlicher Junge, der 6 Jahre melten kann, gesucht.
Wb. sagt die Exp.
Arztlicher, faulbarer Wegerecheltung, Sohn achtbarer kath. Eltern, für sofort gesucht.
Rein Kiehl,
Furtnerstraße 100.

Mädchen vom Lande, 15 Jahre, sucht Stelle für alle Hausarbeit.
Zürcherstraße 42
Tisch Hauschneiderin gesucht. Kiehlstr. 71 an die Geschäftsst. d. B. arbeiten.

Theater-Plan.
Kleintheater Gladbach-Khebt.
Freitag, 24. Februar, 8. u. 8.30.
Freitag, 25. Februar, 8. u. 8.30.
„Ein Junge will er sich machen.“
Freitag, 24. Febr., 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 25. Febr., 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 26. Febr., 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 27. Febr., 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 28. Febr., 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 29. Febr., 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 30. Febr., 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 1. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 2. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 3. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 4. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 5. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 6. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 7. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 8. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 9. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 10. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 11. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 12. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 13. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 14. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 15. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 16. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 17. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 18. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 19. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 20. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 21. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 22. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 23. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 24. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 25. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 26. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 27. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 28. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 29. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 30. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.
Freitag, 31. März, 10. u. 11. Uhr, Rheinhdt.

Trauer-Kleidung
Auf Anruf 3357 oder 3358 lachkundige Bedienung und Auswahlsendung
Rud. van Endert
Markt 2-4 Neuss Gegr. 1804

WERAG
ANSAGEBLATT FÜR DEN WESTDEUTSCHEN RUNDFUNK
Ist die Funk- und Heimatzeitung des anspruchsvollen Hörers. Sie bringt die Europa-Programme aller im Westen hörbaren Sender - reich bebilderte Einführungen zu den Sendungen - funktchnische Aufsätze und einen gepflegten Unterhaltungsteil.
Einschließlich Empfangsgeräts-Versicherung Preis 25 Pfg. Überall zu haben.

Gewinnansatz
5. Klasse 40. Preußisch-Eußdeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

13. Siebungstag
22. Februar 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4. Gewinnklasse zu 10000 M. 252883 363239
8. Gewinnklasse zu 5000 M. 187098 228523 229200 385882
14. Gewinnklasse zu 3000 M. 64736 63628 84361 96523 97777 150216
20. Gewinnklasse zu 2000 M. 4940 29741 39735 40487 43593 58277
26. Gewinnklasse zu 1000 M. 4940 29741 39735 40487 43593 58277
32. Gewinnklasse zu 500 M. 16536 32332 37032 79130 80742 87897
38. Gewinnklasse zu 200 M. 11011 130658 137019 141841 170652 171144 172417
44. Gewinnklasse zu 100 M. 182541 185685 202586 213125 218205 218257 232154
50. Gewinnklasse zu 50 M. 236331 265711 270037 278910 291686 294074 310312
56. Gewinnklasse zu 25 M. 36118 331831 346188 351395 369414 374049 376267 376857
62. Gewinnklasse zu 10 M. 1711 2638 11434 15358 22423 24104 25438
68. Gewinnklasse zu 5 M. 1711 2638 11434 15358 22423 24104 25438
74. Gewinnklasse zu 2 M. 1711 2638 11434 15358 22423 24104 25438
80. Gewinnklasse zu 1 M. 1711 2638 11434 15358 22423 24104 25438
86. Gewinnklasse zu 500 M. 6074 6076 6078 6079 6080 6081 6082 6083 6084 6085 6086 6087 6088 6089 6090 6091 6092 6093 6094 6095 6096 6097 6098 6099 6100 6101 6102 6103 6104 6105 6106 6107 6108 6109 6110 6111 6112 6113 6114 6115 6116 6117 6118 6119 6120 6121 6122 6123 6124 6125 6126 6127 6128 6129 6130 6131 6132 6133 6134 6135 6136 6137 6138 6139 6140 6141 6142 6143 6144 6145 6146 6147 6148 6149 6150 6151 6152 6153 6154 6155 6156 6157 6158 6159 6160 6161 6162 6163 6164 6165 6166 6167 6168 6169 6170 6171 6172 6173 6174 6175 6176 6177 6178 6179 6180 6181 6182 6183 6184 6185 6186 6187 6188 6189 6190 6191 6192 6193 6194 6195 6196 6197 6198 6199 6200 6201 6202 6203 6204 6205 6206 6207 6208 6209 6210 6211 6212 6213 6214 6215 6216 6217 6218 6219 6220 6221 6222 6223 6224 6225 6226 6227 6228 6229 6230 6231 6232 6233 6234 6235 6236 6237 6238 6239 6240 6241 6242 6243 6244 6245 6246 6247 6248 6249 6250 6251 6252 6253 6254 6255 6256 6257 6258 6259 6260 6261 6262 6263 6264 6265 6266 6267 6268 6269 6270 6271 6272 6273 6274 6275 6276 6277 6278 6279 6280 6281 6282 6283 6284 6285 6286 6287 6288 6289 6290 6291 6292 6293 6294 6295 6296 6297 6298 6299 6300 6301 6302 6303 6304 6305 6306 6307 6308 6309 6310 6311 6312 6313 6314 6315 6316 6317 6318 6319 6320 6321 6322 6323 6324 6325 6326 6327 6328 6329 6330 6331 6332 6333 6334 6335 6336 6337 6338 6339 6340 6341 6342 6343 6344 6345 6346 6347 6348 6349 6350 6351 6352 6353 6354 6355 6356 6357 6358 6359 6360 6361 6362 6363 6364 6365 6366 6367 6368 6369 6370 6371 6372 6373 6374 6375 6376 6377 6378 6379 6380 6381 6382 6383 6384 6385 6386 6387 6388 6389 6390 6391 6392 6393 6394 6395 6396 6397 6398 6399 6400 6401 6402 6403 6404 6405 6406 6407 6408 6409 6410 6411 6412 6413 6414 6415 6416 6417 6418 6419 6420 6421 6422 6423 6424 6425 6426 6427 6428 6429 6430 6431 6432 6433 6434 6435 6436 6437 6438 6439 6440 6441 6442 6443 6444 6445 6446 6447 6448 6449 6450 6451 6452 6453 6454 6455 6456 6457 6458 6459 6460 6461 6462 6463 6464 6465 6466 6467 6468 6469 6470 6471 6472 6473 6474 6475 6476 6477 6478 6479 6480 6481 6482 6483 6484 6485 6486 6487 6488 6489 6490 6491 6492 6493 6494 6495 6496 6497 6498 6499 6500 6501 6502 6503 6504 6505 6506 6507 6508 6509 6510 6511 6512 6513 6514 6515 6516 6517 6518 6519 6520 6521 6522 6523 6524 6525 6526 6527 6528 6529 6530 6531 6532 6533 6534 6535 6536 6537 6538 6539 6540 6541 6542 6543 6544 6545 6546 6547 6548 6549 6550 6551 6552 6553 6554 6555 6556 6557 6558 6559 6560 6561 6562 6563 6564 6565 6566 6567 6568 6569 6570 6571 6572 6573 6574 6575 6576 6577 6578 6579 6580 6581 6582 6583 6584 6585 6586 6587 6588 6589 6590 6591 6592 6593 6594 6595 6596 6597 6598 6599 6600 6601 6602 6603 6604 6605 6606 6607 6608 6609 6610 6611 6612 6613 6614 6615 6616 6617 6618 6619 6620 6621 6622 6623 6624 6625 6626 6627 6628 6629 6630 6631 6632 6633 6634 6635 6636 6637 6638 6639 6640 6641 6642 6643 6644 6645 6646 6647 6648 6649 6650 6651 6652 6653 6654 6655 6656 6657 6658 6659 6660 6661 6662 6663 6664 6665 6666 6667 6668 6669 6670 6671 6672 6673 6674 6675 6676 6677 6678 6679 6680 6681 6682 6683 6684 6685 6686 6687 6688 6689 6690 6691 6692 6693 6694 6695 6696 6697 6698 6699 6700 6701 6702 6703 6704 6705 6706 6707 6708 6709 6710 6711 6712 6713 6714 6715 6716 6717 6718 6719 6720 6721 6722 6723 6724 6725 6726 6727 6728 6729 6730 6731 6732 6733 6734 6735 6736 6737 6738 6739 6740 6741 6742 6743 6744 6745 6746 6747 6748 6749 6750 6751 6752 6753 6754 6755 6756 6757 6758 6759 6760 6761 6762 6763 6764 6765 6766 6767 6768 6769 6770 6771 6772 6773 6774 6775 6776 6777 6778 6779 6780 6781 6782 6783 6784 6785 6786 6787 6788 6789 6790 6791 6792 6793 6794 6795 6796 6797 6798 6799 6800 6801 6802 6803 6804 6805 6806 6807 6808 6809 6810 6811 6812 6813 6814 6815 6816 6817 6818 6819 6820 6821 6822 6823 6824 6825 6826 6827 6828 6829 6830 6831 6832 6833 6834 6835 6836 6837 6838 6839 6840 6841 6842 6843 6844 6845 6846 6847 6848 6849 6850 6851 6852 6853 6854 6855 6856 6857 6858 6859 6860 6861 6862 6863 6864 6865 6866 6867 6868 6869 6870 6871 6872 6873 6874 6875 6876 6877 6878 6879 6880 6881 6882 6883 6884 6885 6886 6887 6888 6889 6890 6891 6892 6893 6894 6895 6896 6897 6898 6899 6900 6901 6902 6903 6904 6905 6906 6907 6908 6909 6910 6911 6912 6913 6914 6915 6916 6917 6918 6919 6920 6921 6922 6923 6924 6925 6926 6927 6928 6929 6930 6931 6932 6933 6934 6935 6936 6937 6938 6939 6940 6941 6942 6943 6944 6945 6946 6947 6948 6949 6950 6951 6952 6953 6954 6955 6956 6957 6958 6959 6960 6961 6962 6963 6964 6965 6966 6967 6968 6969 6970 6971 6972 6973 6974 6975 6976 6977 6978 6979 6980 6981 6982 6983 6984 6985 6986 6987 6988 6989 6990 6991 6992 6993 6994 6995 6996 6997 6998 6999 7000 7001 7002 7003 7004 7005 7006 7007 7008 7009 7010 7011 7012 7013 7014 7015 7016 7017 7018 7019 7020 7021 7022 7023 7024 7025 7026 7027 7028 7029 7030 7031 7032 7033 7034 7035 7036 7037 7038 7039 7040 7041 7042 7043 7044 7045 7046 7047 7048 7049 7050 7051 7052 7053 7054 7055 7056 7057 7058 7059 7060 7061 7062 7063 7064 7065 7066 7067 7068 7069 7070 7071 7072 7073 7074 7075 7076 7077 7078 7079 7080 7081 7082 7083 7084 7085 7086 7087 7088 7089 7090 7091 7092 7093 7094 7095 7096 7097 7098 7099 7100 7101 7102 7103 7104 7105 7106 7107 7108 7109 7110 7111 7112 7113 7114 7115 7116 7117 7118 7119 7120 7121 7122 7123 7124 7125 7126 7127 7128 7129 7130 7131 7132 7133 7134 7135 7136 7137 7138 7139 7140 7141 7142 7143 7144 7145 7146 7147 7148 7149 7150 7151 7152 7153 7154 7155 7156 7157 7158 7159 7160 7161 7162 7163 7164 7165 7166 7167 7168 7169 7170 7171 7172 7173 7174 7175 7176 7177 7178 7179 7180 7181 7182 7183 7184 7185 7186 7187 7188 7189 7190 7191 7192 7193 7194 7195 7196 7197 7198 7199 7200 7201 7202 7203 7204 7205 7206 7207 7208 7209 7210 7211 7212 7213 7214 7215 7216 7217 7218 7219 7220 7221 7222 7223 7224 7225 7226 7227 7228 7229 7230 7231 7232 7233 7234 7235 7236 7237 7238 7239 7240 7241 7242 7243 7244 7245 7246 7247 7248 7249 7250 7251 7252 7253 7254 7255 7256 7257 7258 7259 7260 7261 7262 7263 7264 7265 7266 7267 7268 7269 7270 7271 7272 7273 7274 7275 7276 7277 7278 7279 7280 7281 7282 7283 7284 7285 7286 7287 7288 7289 7290 7291 7292 7293 7294 7295 7296 7297 7298 7299 7300 7301 7302 7303 7304 7305 7306 7307 7308 7309 7310 7311 7312 7313 7314 7315 7316 7317 7318 7319 7320 7321 7322 7323 7324 7325 7326 7327 7328 7329 7330 7331 7332 7333 7334 7335 7336 7337 7338 7339 7340 7341 7342 7343 7344 7345 7346 7347 7348 7349 7350 7351 7352 7353 7354 7355 7356 7357 7358 7359 7360 7361 7362 7363 7364 7365 7366 7367 7368 7369 7370 7371 7372 7373 7374 7375 7376 7377 7378 7379 7380 7381 7382 7383 7384 7385 7386 7387 7388 7389 7390 7391 7392 7393 7394 7395 7396 7397 7398 7399 7400 7401 7402 7403 7404 7405 7406 7407 7408 7409 7410 7411 7412 7413 7414 7415 7416 7417 7418 7419 7420 7421 7422 7423 7424 7425 7426 7427 7428 7429 7430 7431 7432 7433 7434 7435 7436 7437 7438 7439 7440 7441 7442 7443 7444 7445 7446 7447 7448 7449 7450 7451 7452 7453 7454 7455 7456 7457 7458 7459 7460 7461 7462 7463 7464 7465 7466 7467 7468 7469 7470 7471 7472 7473 7474 7475 7476 7477 7478 7479 7480 7481 7482 7

Notverordnung zur Förderung der Landwirtschaft.

Käsewirtschaft und Hopfenanbau.

Berlin. Der Reichspräsident hat gestern auf Vorschlag der Reichsregierung eine Notverordnung erlassen, durch welche der Reichsernährungsminister ermächtigt wird, anzuordnen, daß und in welchem Umfang bei der Herstellung von Käse inländische Käse verwendet werden muß. Durch die wirtschaftliche Lage ging die Schmelzkäseindustrie in letzter Zeit immer mehr zur Verarbeitung von billigen und minderwertigen Auslandskäse über, wodurch der Absatz von deutschem Käse und die Verarbeitung desselben beeinträchtigt wurde. Jahreserzeugung der deutschen Schmelzkäseindustrie beträgt 500 000 bis 600 000 Zentner. Das entspricht der Hälfte der deutschen Käseerzeugung.

Ferner ist der Reichsernährungsminister ermächtigt worden, die Fläche für den Hopfenanbau zu regeln, der schwer unter den unzureichenden Preisen litt. Die dadurch eingetretene Flächenbeschränkung ermäßigt die Erträge der Hopfenpreise, beschränkt aber wieder die Gefahr vor starkem Vergrößerung der Anbauflächen.

330 000 Kommunistische Hefeschlagnahmen.

Drei Personen wegen Hochverrats verhaftet.

Münster. Die Polizeipräsidenten teilen mit: Die von der politischen Polizei am 22. d. M. beschlaggenommenen kommunistischen Flugblätter haben sich auf 330 000 erhöht. Bei weiterer Nachforschung hat die politische Polizei gestern in verdecktes Lager entdeckt und dort 330 000 Flugblätter, Flughefte, Broschüren und andere kommunistische Hefeschlagnahmen, die zum größten Teil hochverräterischen Inhaltes sind, beschlagnahmt und eingezogen. Drei Personen wurden wegen dringenden Verdachtes der Vorbereitung zum Hochverrat vorläufig festgenommen.

Polizeimajor Ende beurlaubt.

Arsfeld. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist Regierungsrat Hoff, der hiesige Vertreter des Polizeipräsidiums, mit sofortiger Wirkung in die Regierung in Schweidnitz versetzt worden. Polizeimajor Ende ist bis auf weiteres beurlaubt worden.

Verbannung für die „Kommunalpolitischen Blätter“.

Münster. Wie uns von der Geschäftsstelle der „Kommunalpolitischen Blätter“ mitgeteilt wird, ist ihnen wegen eines Artikels ihres Herausgebers Dr. Heinen über die Auflösung der Gemeindeparlamente vom Oberpräsidium in Koblenz eine Verbannung erteilt worden.

Nationalsozialist schwerverletzt.

Karlsruhe. Am Mittwoch, gegen 19.45 Uhr wurde im Stadtteil Mangel der Nationalsozialist Franz Bartholomäus von politischen Gegnern durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt. Lebensgefahr besteht nicht. Zwei der Tat dringend verdächtige Personen wurden vom Oberstaatsanwalt festgenommen.

SPD-Verammlung aufgelöst.

Münster (Ruhr). Eine am Donnerstagabend hier stattfindende Wahlerversammlung der SPD, in der Oberbürgermeister Reuter (Magdeburg) über die politische Lage sprach, wurde polizeilich aufgelöst. Dem Versammlungsleiter gelang es, die Teilnehmer zu veranlassen, den Saal in Ruhe zu räumen.

Erziehung eines Polizeibeamten in Hörde.

Dortmund. Eine Streife von drei Polizeibeamten befand sich auf dem Kontrollgang und trennte sich in der Nähe der Rauberkolonie, um sich später an einer Brückenüberführung wieder zu treffen. Hier begegneten ihnen mehrere Zivilisten, die als verdächtig angesehen werden sollten. Als diese flüchteten, nahm der Beamte mit einem Revolver die Verfolgung auf. Zwei Zivilisten blieben stehen und schossen auf den Beamten, der schwer getroffen zusammenbrach. Auch der Hund wurde durch mehrere Schüsse kampfunfähig gemacht. Die beiden anderen Beamten, die ihrem Kollegen zu Hilfe eilten, gaben noch mehrere Schüsse auf die flüchtenden Täter ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Da ihre Personalien jedoch feststehen, dürfte bald mit ihrer Verhaftung zu rechnen sein.

Störung einer Zentrumsversammlung in Erier.

Erier. Eine am Dienstagabend hier abgehaltene stark besuchte Wahlerversammlung der Zentrumsparlei, auf der der Abg. Lettnerhaus (Köln) sprach, nahm einen stürmischen Verlauf, den die Polizei in ihrem amtlichen Bericht wie folgt schildert:

Am 21. Februar fand im katholischen Bürgerverein hier eine öffentliche Zentrumsversammlung statt. Diese wurde um 20.10 Uhr von Rechtsanwalt Dr. Esch eröffnet, der nach kurzen einleitenden Worten dem Referenten, Landtagsabg. Lettnerhaus (Köln), das Wort erteilte. Der Redner sprach über die Ereignisse in Deutschland seit Brünings Sturz. Er behandelte die Arbeiten der einzelnen Regierungen nach Brünings. Im Laufe dieser Rede kam er auch auf das Programm der jetzigen Regierung zu sprechen und beschäftigte sich mit dem Aufruf, der an allen Volkshäusern angehängen ist. Als er hierauf näher einging und den Ausdrück „Mähdien“ gebrauchte, wurde er von dem aufführenden Polizeioffizier veranlaßt, die Versammlung wurde öfters durch Zutritt von einigen Nationalsozialisten gestört. Ein Mitglied der NSDAP wurde durch den Versammlungsleiter zum Verlassen des Versammlungsraumes aufgefordert. Als er der Aufforderung nicht nachkam, wurde er durch den aufführenden Polizeioffizier entfernt. Kurz darauf erschienen mehrere Mitglieder der NSDAP mit „Heil Hitler“-Rufen. Es hielten aus der Versammlung Rufe „Hitler verrecke!“ Einer der Rufe konnte festgestellt werden. Wegen ihm ist ein Strafverfahren wegen Beleidigung des Reichskanzlers eingeleitet. Der aufführende Polizeioffizier wurde dann von dem Versammlungsleiter ermahnt, die Mitglieder der NSDAP aus dem Saal zu entfernen, worauf ein allgemeines Durcheinander entstand. Es wurde mit Stühlen geworfen. Verletzt wurde niemand. Nachdem die übrigen Nationalsozialisten aus dem Saal gewiesen waren, wurde die Versammlung zu Ende geführt. Sie wurde gegen 21.45 Uhr geschlossen. Anwesend waren etwa 500 Personen.

Polizei und Regierung

Selbstauflösung einer Polizeioffiziersvereinigung.

Duisburg-Hamborn. Die Weimarer Verfassung gab auch den Beamten das Koalitionsrecht. Auch die Polizeioffiziere organisierten sich in der Vereinigung der Polizeioffiziere Preussens e. V. Die Ortsgruppe Duisburg-Hamborn, die 58 Polizeioffiziere und Polizeioffiziersanwärter umfaßt, beschloß jetzt ihre Auflösung und will auf dem Vertretertag der Vereinigung am 15. März in Berlin den Antrag stellen, die Vereinigung in der bisherigen Form aufzulösen und mit den Beamten unter Führung des Polizeioberst J. D. Dillenburger zu einer kameradschaftlichen Vereinigung für die Pflege des vaterländischen Gedankens und eines engen Zusammengehörigkeitsgefühls umzubilden.

Polizeioberst Mader führte in einem Vortrag aus, daß die Polizeioffiziere voll und ganz hinter der neuen Regierung stünden. Eine Koalition auf gewerkschaftlicher Grundlage werde von den Polizeioffizieren grundsätzlich abgelehnt. Sie hätten zur nationalen Regierung das Vertrauen, daß sie wie die Vorkriegsregierung den Beamten das geben werde, was ihnen von Rechts und Unrecht zustehe. Mit den Verbänden der SA und SS und des Stahlhelms wolle man in bestem Einvernehmen arbeiten. Man werde in enge Verbindung kommen, wenn die Hilfspolizei aufgestellt werde.

Politische Zusammenstöße in Leipzig.

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

Leipzig. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es gestern abend zu schweren politischen Ausschreitungen. Ein Reichsbannermann wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt. Auch zwei Nationalsozialisten erlitten schwere Verletzungen. Einer der Täter wurde festgestellt. Sechs an den Zusammenstößen Beteiligte wurden festgenommen.

Noch mehr Zeitungsverbote?

Ein Erlaß Reichskommissars Görings.

Berlin. Reichskommissar Göring hat an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, wonach er feststelle, daß die Handhabung der Verbotsordnungen gegen Zeitungen und die Presse nicht mit der nötigen Strenge erfolge. Insbesondere seien Druckschriften in Verkehr gelangt, die den Reichskanzler und die Regierung beschimpften und verächtlich machten. Er erwarte von allen Polizeibehörden, daß der Beobachtung der Presse und der Herstellung und Verteilung von Flugblättern eine größere Aufmerksamkeit zugewandt und mit Schärfe unannehmlich vorgegangen werde. Er werde Beamte, die es an dem notwendigen Dienstleister fehlen lassen, dienststrafrechtlich belangen.

Auch das zweite „Vorwärts“-Verbot aufgehoben.

Durch den Reichskommissar.

Berlin. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Schnellbrief des preussischen Innenministeriums, daß die Verbotswerte vom 15. Februar gegen die Zeitung des Herrn Polizeipräsidenten in Berlin vom gleichen Tage, auch das 2. Verbot des Blattes durch den Reichskommissar aufgehoben worden sei.

Amerikanisches Interview des Reichskanzlers.

Berlin. Reichskanzler Adolf Hitler antwortete eingehend dem Berliner Cheftorredakteur der „Associated Press“ in einem Interview auf einzelne Fragen u. a.: In der Frage der privaten Auslandsschulden halte er an seinem im Dezember 1931 ausgesprochenen Standpunkt fest, daß die unter allen Umständen bezahlt werden müssen. Er habe aber auch nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Frage der Bezahlung von Schulden nicht nur eine Frage des Willens, sondern auch des Könnens ist. Vor allem könne nicht durch politische oder wirtschaftliche Maßnahmen ein Schuldner, von dem man Geld zu erhalten habe, vorher vernichtet werden. Die Schutzmaßnahmen für die deutsche Landwirtschaft seien nicht ergriffen worden, weil es etwa fremde Produkte von sich fernhalten wollte, sondern weil der deutsche Bauer einfach untergehe, wenn ihm nicht wirklich geholfen werde.

Zur Frage der Miliz und des allgemeinen Arbeitsdienstes äußerte der Reichskanzler nur rein persönliche Gedanken. Als Nationalsozialistenführer suche er auch in der allgemeinen Arbeitspflicht ein Mittel, um zur Achtung vor der Arbeit zu erzielen. Die jungen Leute müßten wieder lernen, daß Arbeit den Menschen adelt.

1919 sei von Deutschland aus die Anregung gegeben worden, eine Miliz zu genehmigen. Damals forderte man von uns die Einführung der Berufsarmee mit 12jähriger Dienstzeit. Deutschland besitze daher keine ins Gewicht fallenden militärisch ausgebildeten Reservisten. Jetzt rede man plötzlich von Abschaffung der Berufsarmee und Einführung der Miliz. Ich habe die Empfindung, daß dies nur geschehe, um am eigentlichen Kern des Problems vorbeizukommen. Nicht die Frage der Wehrsysteme sei entscheidend, sondern die Frage der Gleichberechtigung, während durch den Friedensvertrag von Versailles die Idee von zweierlei Recht verewigt werden solle. Diese unmögliche Aufteilung der Nationen in Siegerstaaten und damit Lebensberechtigten, der besiegten Nationen und damit Lebensminderberechtigten sei unerträglich. An sich sei es uns ganz gleich, welche Wehrsysteme die anderen Nationen einführen gedenken. Aber nicht gleich sei es, ob eine Nation hunderttausend Mann ohne Reservisten besitze und eine andere mit Verbündeten für den Kriegsfall mehr als zwölf Millionen. Nicht gleich sei es, ob eine Nation vollständig technisch entartet sei, während eine andere im Besitz der modernsten Angriffswaffen eine mehr als zehnfach überlegene Stellung einnimmt.

Nach 17 Jahren.

Biedenkopf. Dieser Tage wurde der Familie August Schneider in Kallau die Erkennungsmarke ihres seit der Sommerkriegerzeit im Jahre 1916 vermissten Sohnes Karl zugesandt. In einem beigegefügten Begleitschreiben wurde mitgeteilt, daß man die Ueberreste des seither Vermissten bei Aufräumarbeiten fand und auf einem deutschen Kriegerfriedhof im Departement Somme beigesetzte.

SPORT

Typusfilm

Die Toronto-Canadier und Massachusetts Rangers werden am 28. Februar und 1. März im Berliner Sportpalast gasteien.

Der Hockey-Ländekampf Deutschland-Frankreich wird am 26. März in Berlin vor sich gehen.

Norddeutschland und Dänemark haben für den 14. Mai einen Hockey-Ländekampf nach Kiel vereinbart.

Der Schenker AG, einer der bekanntesten mitteldeutschen Fußballvereine, steht vor dem Konkurs. Grund ein Zeichen der großen Notlage der deutschen Sportvereine.

Der Schluß in Stuttgart.

Heute Nacht ging in Stuttgart das Sechstagekämpfen zu Ende. Die Rennen verliefen gänzlich eintönig, was auch in den Besucherzahlen zum Ausdruck kam. Es änderte sich an dem Stand der letzten Tage nichts mehr. 1. Nicht-Binnenburg 929 P., 2. Nittan-Pöhl 658 P., 3. zwei Runden zurück, 3. Tief-Pöhl 479 P., 4. zwei Runden zurück, 4. Nittan-Pöhl, 5. Junda-Limbenhauer, 6. Jan van Kempen-Heijer, 7. Altenburger-Letterreich, 8. Gilgen-Wähler.

Geändert wurde die westdeutsche Fußballliste, die am kommenden Sonntag in Köln gegen die „Diablos Rouges“ antritt. Für den Internationalen Albrecht (Fortuna Düsseldorf) wird der Hamborner Claus Nechtsaunjen stürmen.

Anerkannt hat der Deutsche Eislauf-Verband den Protest, den der Berliner Schlittschuhklub nach dem Endspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft gegen den SC Krefelder eingeleitet hat. Die Anerkennung um die deutsche Meisterschaft ist auf den 3. oder 4. März nach München oder Wiesbaden festgelegt worden.

Bei den internationalen Eishockeyauswärtsspielen in Wien konnte sich der Deutsche Meister Sautner (München) nicht platzieren. Über 5000 Meter siegte Erban in 9.01,8 Min. und gewann damit den Pollag-Parneg-Pokal.

Stigmund Rind, der Bruder des Olympiasiegers Birger Rind, verbesserte am Mittwoch in Villars auf der Mannet-Schanze seinen eigenen Schanzenrekord um 2 Meter auf 86 Meter.

Am Amateurbogenschützenkampf schlug die Tischgesellschaft Lettnerreich im Gesamtergebnis mit 14:2 Punkten.

Bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in Prag kamen auch am Donnerstag nachmittags zwei Spiele zum Austrag. Vor 6000 Zuschauern war Kanada über Ungarn und die Schweiz über Polen jeweils mit 3:1 erfolgreich.

Der Berliner SC wird an Ostern eine Reise nach England unternehmen und in Folkestone gastieren.

Spiele der DSK am Sonntag.

Fußball: Gruppe Riers, Gr. A: Teutonia Kleinbroich — Rheinfalt Neuf. Gr. B: Lura Lebt — Roland M. Gladbach, W. Lucheln — Sportfreunde Bracht. — Gaulasse: Horren — Witten, Garzweiler — Lefoben, Aufwärts Rheindt — Lura Dierfen, Odenkirchen — Born.

Handball: Gruppe Riers: Teutonia Kleinbroich — W. Lucheln, L. Dierfen, Olympia Rischeln — Sportfreunde Rheindt, Teutonia Lura — Rheinfalt Neuf.

Vom Wertsport.

Radiator 1. — Kronold 1.

Dieses Wertsportspiel wird die Entscheidung im Wertsport der Gruppe A bringen. Radiator führt mit 10:0 Punkten die Spitze der Tabelle an. An zweiter Stelle steht Kronold. Diese Mannschaft verfügt über sehr gutes Spielmaterial. Die Radiatormannschaft hat im Spiel der ersten Serie sehr glücklich 1:0 gewonnen. Eine lange Zeit wurde sogar das Spiel von Kronold überlegen durchgeführt. Der am diesem Tage in großer Form spielende Radiator hat jedoch am Ende das Spiel gewonnen. Die meisten Spieler wissen, daß ihr Gegner am Samstag äußerst gefährlich werden kann und werden vorbereitet den Kampf aufnehmen. Das Spiel findet nachmittags punkt 3.30 Uhr auf dem Platz an der Berghelmer Straße statt. Eintrittspreis 0,25 und 0,15 Uhr.

Handball.

Radiator 1. — Deutsche Bank 1.

Die 1. Handballmannschaft fährt am Samstag nach, 2.30 Uhr nach Düsseldorf-Oberkassel, um gegen obige Mannschaft auf dem Sp. Sp. ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Sportvereinsnachrichten

Sp. Bg. Neuf-Weidenberg. Fußball: Weidenberg 3. — Holzheim Junioren 11 Uhr in Holzheim. Spieler 9.30 Uhr mit Auto ab Atlantik. Aufstellung im Vereinskaffee. — Handball: Weidenberg 1. — Jugend Neuf 1. Pokalspiel 3 Uhr Stadion Hauptfeld. Spieler 1 Uhr Atlantik. Begl. J. S. Zumbroich sen. und v. d. Berg. Weidenberg Jugend — Post Düsseldorf Jugend 3 Uhr Breidstraße. Spieler 2 Uhr Atlantik. — Samstag, Sonntag und Dienstag große Preiswettbewerbe Atlantik. Musik: Kapelle Schmig. (Näheres morgige Ausgabe dieser Zeitung).

Neuer Fußballverein 1911. Sonntag keine Spiele. Heutige Spielerrichtung fällt aus. 8.30 Uhr Vorstands- und Spielausschuss-Sitzung.

Jugendabteilung: Heute 7 Uhr Vereinskaffee Versammlung. Alle!

Postsportverein Neuf. Spielerichtung fällt heute aus. Sonntag alle Mannschaften spielfrei.

SK. Jugend. 1. M. — Weidenberg 1. (Pokalspiel) 3 Uhr Hauptfeld Stadion. 2. M. — TSC 99 2. (M. Spiel) 11 Uhr Stadion. 1. Jugend — Fortuna Düsseldorf 1. Jugend (2. Spiel). Heute Spielerichtung bei Pöhl.

Novesia 19. Heute abend 8.30 Uhr wichtige Versammlung für die Senioren. Alle zur Stelle!

Reminia Neuf. Heute 7 Uhr Versammlung 2. Jugendmannschaft. Nach Vortrag (Kirche) DSK-Abend. Sonntag 2. M. 2.30 Uhr gegen Rheinfalt. 1. Jugend 4 Uhr gegen Hadenbroich 1. Jugend. Beide Ziele Radiatorplatz. 2. Jugend 11 Uhr in Rort.

Siegfried Rort. Das Geräterennen in der Lohhalle fällt heute aus.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Neuß, Band 38, Blatt Nr. 1892 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 1. März 1933, 16 Uhr an der Gerichtsstelle, Breite Straße Nr. 46, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Gemarkung Neuß, Flur A, Parzelle 1350/268, Gutsbau mit Auen und Hofraum, Areal 62, 4,51 ar groß, Nutzungswert 3900 RM. Grundbesitzer: Eigentümerin des Zwangsversteigerungsvermerks: Eheleute Felix Hilary Gahleit und Gertrud geb. Kraus je zu 1/2. Amtsgesetz Neuß.

Einladung

zu einer Wanderverammlung der Lokalabteilung Neuß am Mittwoch, dem 1. März, 17 Uhr, im Gutsbau Schreier in Neuß.

Die Wanderverammlung findet im Anschluß an die Generalversammlung des Vereins der Frühjahrsfeierler Neuß statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Bericht des Herrn Vorsitzenden über die Tätigkeit der Frühjahrsfeierler Neuß.
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: Hoffmann.

Grundstücksverpachtung zu Büttgen

Auf Ansuchen von Frau Wwe. Heinrich Josef Schreier und Kinder in Büttgen werde ich am

Donnerstag, dem 2. März d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr,

in der Wirtschaft Baumen, Nachfolger in Büttgen die am 1. Februar d. J. positiv festgestellt worden in den Gemeinden Büttgen und Kleinbroich gelegenen Grundstücke von zusammen ca. 55 Morgen auf 10 Jahre weitere Jahre unter günstigen Bedingungen gegen Büttgen verpachtet.

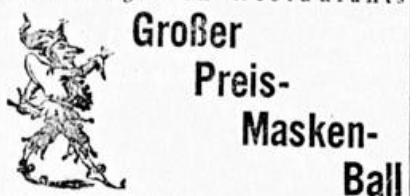
Ein Verzeichnis der Verpächter hängt in den Wirtschaften von Büttgen aus.

Neuß, Gf. 70.

Der Notar: Sabels.

Auf zur Kavallerie**Kavallerie-Verein, Neuß**

ehem. ged. Kavalleristen, gegründet 1897, Samstag, den 25. Februar 1933, abends punkt 8 Uhr in sämtlichen Räumen des Stadtgarten-Restaurants



Großer Preis-Masken-Ball wozu freudl. einladet der Vorstand. Eintrittskarten à Mk. 1.— sind zu haben P. Grimm Nachf., Niederstraße 7, städt. Verkehrsbüro, Kapitelstraße und an der Abendkasse. N. B. Preis masken müssen ab 10 Uhr anwesend sein

Kirchenchor St. Kamillus

Fastnachtssonntag, den 26. Febr. abends 1/8 Uhr im Vereinslokal Hermkes, Rheydter Straße 100

Abendunterhaltung

für aktive und passive Mitglieder mit ihren Familienangehörigen.

KAMMERSPIELE

Kino an der Bahn — Kapitelstraße 1
NUR FREITAG BIS MONTAG
Das große Karnevals-Programm
2 Tonfilm-1. und 2. Preis

Wenn die Liebe Mode macht



mit RENATE MÜLLER - OTTO WALLBURG

mit JENNY JUGO und FRITZ SCHULZ

Anfangzeit: Wochent. 8 1/2 Uhr, Sonnt. 2 Uhr.

Kopfüber ins Glück

mit JENNY JUGO und FRITZ SCHULZ

Anfangzeit: Wochent. 8 1/2 Uhr, Sonnt. 2 Uhr.

Auf nach Lüttenglehn!

Fastnachtssonntag veranstaltet ich ab 4 1/2 Uhr Vergnügen. Ab 8 Uhr — großer Preis-Maskenball — Fastnachtssonntag ab 7 1/2 Uhr großer Preis-Maskenball —

Entree a Person 50 Pfg., Sonntag mit Karte 25 Pfg. mehr (Mastercard)

Fastnachtssonntag gemütliches Beisammensitzen (großes Springseifen)

Für Jubel und Trübsal in allen Ecken und Renten bürgt der neue Wirt

Peter Müller.

Mit diesem außergewöhnlichen Angebot bringen wir von neuem den Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Hosen-Tage

Streifen-Hosen

kräftige Ware
selten billig

195

Streifen-Hosen

der beliebte Satinstreifen, gute Ausführung, ein außergewöhnliches Angebot

390

Anzug-Hosen

schöne Muster, braun und grau, gute Stoffe

490

Kammgarn-Hosen

besonders schöne Streifen, Ausnahme-Angebot!

590

Breaches-Hosen

aus gutem Reileord, saubere Verarbeitung

390

Breaches-Hosen

aus besonders gutem Wollord

690

Windjacken

saubere Ausführung, solide Qualität

750

Arbeits-Mäntel

in Cöper und Fischgrat, gute Verarbeitung

390

Blaue Arbeitsanzüge

aus gutem Haustuch

295

Blaue Drell-Anzüge

aus kräftigem Stoff, Jacke 1.75, Hose 1.75

350

Blaue Fischgrat-Anzüge

besonders kräftige Ware

450

Herr-Touringhemden

mit passender Krawatte, besonders schöne Stoffe

225

Beachten Sie

bitte unsere

Schaufenster!

ALSBERG

Allg. Turn- u. Sportverein 03 e. V.

Zu dem Rosenmontag, 27. Febr. 1933 in den Räumen des Stadtgarten-Restaurant stattfindenden

PREIS-MASKENBALL

„Fasching am Rhein“

adert ein:
Der Turnrat

Beginn 8 1/2 — Wertvolle Preise
Eintrittspreise zeitgemäß!

Lupine-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei

Flechte, Jucken, Ausschlag, Krätze, Hämorrhoid, Beinschäden, Wundsein usw.

Hansa-Drogerie PABST

Schwaben-Drogerie W. BECKER, Niederstraße

Sind Ihre Freunde

und Bekannten

bereits Bezieher der

Neuß-Grevenbroicher Zeitg?

Wenn nicht, so empfehlen Sie ihnen ein Probeabonnement!

Das Niobe-Gedenkbuch

Niobe — ein deutsches Schicksal

von Rott-Kapitän F. D. Busch

Ein Volksbuch für Rm. 2.25

fesselnde Fahrtberichte

Augenzeugen schildern die Katastrophe

Herzliche See- und Segelbilder

Der Reinertrag fließt der Volksspende zu

Bestellungen durch alle Buchhandlungen oder

Volksspende Niobe, Hauptgeschäftsstelle

Berlin W 9, Voßstraße 18, I

Rudolf Warm

bleibt nach wie vor

billig und gut.

Prima Rindfleisch zur Suppe Pfd. 55 1/2

Prima Rindfleisch zum Braten „ 60 1/2

la.fr. Koteletts auch Hals u. Lamm „ nur 75 1/2

la.fr. Schinkenbraten ohne Schwarte „ 75 1/2

Prima frischer Rollbraten „ 75 1/2

Früh durchw. Schweinefleisch „ 75 1/2

Prima frische Lunte „ 75 1/2

Beste Blut- und Leberwurst „ 75 1/2

1/4 Pfd. gek. Schinken in eigenem Saft gek. nur 28 Pfg.

Prima Fleischwurst Pfd. 65 1/2

Prima Bierwurst „ 70 1/2

Gute runde Blut- und Leberwurst „ 35 1/2

Rudolf Warm

Neuß, Niederstraße 61 (Blumenhaus Krings)

Hustentropfen

Hubertus-Drogerie Bernh. Walge, Niederstr. 17, Drogerie Dessel, Dormagen.

Möbel

Betten

Bettwaren

Außergematraten

Patentrahmen

Chaiselongs

Sofas-Couchs

Sessel u. s. w.

Auf Wunsch Teilzahl

Kasse-Preise

Kleine Raten!

Der

Erfolg

unser. Massenvorverkauf

gab uns recht. Wir

haben bewiesen, daß

jeder in der Lage ist,

sich bei uns gut und

billig ein Kleidungs-

stück anzuschaffen.

Freitag, Samstag und

Montag findet wieder-

um ein Sonder-

Vorverkauf statt für

Erwerbs-

lose

zu sehr billig. Preise.

Es gelangen zum Ver-

kauf enorme Lager

neue u. bessere wenig

getragene

Anzüge, Mäntel,

Hosen, Lederjacken für

Damen und Herren.

Nur drei Tage!

Lächerlich billig!

Rieger's

Garderobenhaus

Düsse. dorf 17

Karlplatz 17

Nur gedum. 6-Tage-

Simouline wird bei

billigster Berechnung

Bezahlung gefordert.

auch Vielerfahr. Off.

unt. 2 1/2 a. d. Exp.

Genauere Untersuch. durch

chemisch. Laboratorium.

ADLER-APOTHEKE am

Bahnh. NEUSS, Furtner

Straße 11, Fernruf 6257.

Kostenl. Auto-Eildienst

nach allen Stadtteilen.

Urin

Leder

Im Ausschnitt.

Krennelhof

Neuss Oberstr. 124